Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)

217 (16.9.1911)

urn:nbn:de:gbv:45:1-554924

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Müssen Anzeigen aus kleinerer als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Reklamezeile 50 Pfg.

25. Jahrgang. Rüstringen, Sonnabend den 16. September 1911. Nr. 217.

Bebel über Marokko.

Am Donnerstag vormittag hielt auf dem Parteitage unser alter Genosse **Bebel** in jugendlicher Frische sein Referat über die Marokkofrage. Er führte etwa aus:

Die Kolonialfragen haben in den letzten Jahrzehnten einen erheblichen Umfang in der öffentlichen Erörterung angenommen. Deutschland war bis in die 80er Jahre kolonialfrei. Je mehr die verschiedenenen Völker ihre Expansionsgelüste befriedigen, desto öfter kommt es natürlich zu Konflikten. Schon Marx und Engel haben im Kommunistischen Manifest darauf aufmerksam gemacht, daß das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnten Absatz über Produkte die Bourgeoisie über die ganze Erde jagt. Zivilisation und Christentum sind augenblicklich die Hauptgründe für die Kolonialpolitik. Dabei ist die ganze Kolonialpolitik aller Völker mit Blutverbrechen besudelt. (Sehr wahr!) Das schlimmste, was sich die Kolonialpolitik an Barbarei geleistet hat, waren die Vorgänge beim südwestafrikanischen Aufstand. Diese Vorgänge werden ewig ein Schandfleck der deutschen Regierung bleiben. (Sehr richtig!) — Das Bestreben Frankreichs in der Kolonialpolitik ist naturgemäß seit jeher dahingegangen, die ihm gewissermaßen vor der Nase liegende nordafrikanische Küste, von Egypten bis zum äußersten Westen Marokkos, in seiner Machtsphäre zu bekommen. Schon Napoleon I. suchte ja Egypten zu erodern. 1831 gelang es Frankreich endlich Algier zu pazifizieren. 6000 bis 7000 Millionen hatte es im Laufe der Jahrzehnte für diesen Zweck geopfert. (Hört! hört!) 1881 errichtete es eine Art Schutzherrschaft über Tunis. Der große Naturreichtum Marokkos veranlaßte die französischen Kolonialenthusiasten immer weiter zu schüren und so ist seit 1903 die Marokkofrage nicht von der Tagesordnung verschwunden. Es soll durchaus nicht bestritten werden, daß Marokko zu den Ländern gehört, die bei vernünftiger Wirtschaft einer großen Entwicklung fähig sind. Wenn man mit geeigneten und gerechten Mitteln, gegen die wir dann nichts einzuwenden hätten, kultiviert würde, so würde der Handelsverkehr mit Marokko gewaltig steigen und es würden damit auch zweifellos gewisse Vorteile für Deutschlands Handel erzielt werden. Wir Sozialdemokraten, die wir der ganzen Marokkopolitik, wie sie heute betrieben wird, feindlich gegenüberstehen, verlangen natürlich auch, daß der deutsche Handel und die deutsche industrielle Entwickelung sich unter den gleichen Bedingungen in Marokko vollziehen können wie die jedes anderen Staates (Sehr richtig!), daß also keine Nation ihre Stellung mißbraucht, um die andere zurückzudrängen. Die Ursache des jetzigen Konflikts ist ja, daß man der französischen Regierung vorwirft, daß sie die Bestrebungen deutscher Industrieller, in Marokko Fuß zu fassen, hintanzuhalten suche. Die Versuche Frankreichs, in Marokko die politische Oberherrschaft zu erlangen, führte dann 1909 zu der berühmten Tangerreise des deutschen Kaisers. Die Marokkaner mußten aus den damaligen Vorgängen schließen, daß Deutschland eventuell als Schutzpatron des Mohamedanismus bereit wäre, auch mit Waffengewalt sie gegen Frankreich zu schützen. Es wird Marokko damit ebenso gehen wie den Buren mit der berühmten Krüger-Depesche. (Sehr gut!) Die weitere Folge waren die Algeciras-Akte, die aber auch keine Beruhigung in Marokko herbeiführten. Redner schildert eingehend die weitere Entwickelung der Marokkowirren. Am 9. Februar 1909 kam schließlich das neue Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich zustande, worin Deutschland anerkennt, daß Frankreich besondere politische Interessen in Marokko habe, andererseits aber Frankreich erklärt, den wirtschaftlichen Unternehmungen Deutschlands keinen Abbruch tun zu wollen. Dies Abkommen wurde im Reichstag mit lebhafter Freude begrüßt, war aber in der Wirklichkeit äußerst günstig für Frankreich. In Ausübung der ihnen zuerkannten politischen Interessen konnten die Franzosen bis zur Schutzherrschaft gehen wie in Tunis. Die Folge war dann der Zug der Franzosen nach Fez zum Schutze des angeblich bedrohten Sultans. Das Vorgehen rief die lebhaftesten Proteste in Spanien und auch in Deutschland bei den Alldeutschen hervor. Am 1. Juli erschien plötzlich ein deutscher Kreuzer vor Agadir. Wenn die Dinge dort auf die Spitze getrieben werden, muß das notgedrungen zu einem Weltkrieg führen. Das Objekt aber, was dort für uns in Frage kommt, ist solche ungeheuren Opfer aber nicht im geringsten wert. (Sehr wahr!) Wir können uns unmöglich in eine so gewagte, unheilvolle, geradezu verrückte Politik einlassen, wie sie von den Alldeutschen verlangt wird. (Lebh. Zustimmung.) Verraten diese Leute den Standpunkt, daß, wenn man sich nicht mit Frankreich über die Aufteilung Marokkos verständigen könne, die Entsendung des „Panther" nach Agadir dieselbe Wirkung haben werde wie seiner Zeit die Emser Depesche. (Hört! hört!) Auch Herr Bassermann hielt nun eine Rede, wo er entgegen seinem früheren Standpunkt betonte, daß Deutschland in Marokko nicht mehr zurücktreten könne, er verlangte Kompensationen in Marokko selbst. Die Aufklärung für diese höchst merkwürdige Wandlung brachte dann eine Veröffentlichung der braunschweigischen Landeszeitung, es hätten sich ein halbes Hundert Redakteure und Politiker — darunter jedenfalls auch Herr Bassermann — in Berlin zusammengefunden und sich bereit erklärt, die alldeutschen Pläne des Herrn v. Kiderlen-Wächter in Marokko zu unterstützen auf die Gefahr eines Weltkrieges hin. (Hört! hört!) Ich bin überzeugt, daß der bald darauf nach der Rückkehr des Kaisers erfolgte Umschlag der deutschen Marokkopolitik bei Herrn Bassermann sehr eigentümliche Gefühle ausgelöst hat, sein Gesicht hat sich dabei sicher um ein Viertelmeter verlängert (Heiterkeit), er war sehr gründlich in die Falle der Alldeutschen geraten und hatte sich als Führer seiner Partei gründlich blamiert. (Sehr wahr!) Der Kaiser hat offenbar seinem Minister des Auswärtigen einen gehörigen Dämpfer aufgesetzt. Im Reichstag werden wir vor allem festzustellen haben, was denn eigentlich Herr von Bethmann-Hollweg bei der ganzen Sache für eine Rolle gespielt hat. Infolge dieser Haltung des Kaisers wimmelte es dann in der Presse der Kriegshetzer von Majestätsbeleidigungen. Ich würde vorschlagen, daß, wenn es wirklich zum Kriege käme, eine Brigade von „Rettern des Vaterlandes" vorausgeschickt würde, bestehend aus all diesen Redakteuren und andern Leuten, die an der Kriegshetze beteiligt waren, damit sie mit ihren meist ziemlich korpulenten Leibern das Schlachtfeld decken. (Heiterkeit und sehr gut!)

Freilich bin ich überzeugt, diese Kriegshetzer werden nicht nur nicht mit in den Krieg gehen, sie werden es sich auch noch sehr überlegen, ob sie die im Kriegsfalle nötigen Millionen aus ihren Taschen nehmen würden (Sehr richtig!) — Es sind nun inzwischen Verhandlungen mit Frankreich eingeleitet worden. Daß man sie nicht in ihrer ganzen Breite veröffentlicht, begreife ich. Auch die Gewerkschaften führen ja bei großen Kämpfen geheime Verhandlungen. Man sagt sich, unsere eigenen Leute könnten Forderungen stellen, die unsere Stellung bedeutend erschweren. Aber die Schweigepolitik, wie man sie jetzt seit Monaten in der Marokkofrage betreibt, müssen wir auf das entschiedenste verurteilen. Das kann sich die Nation nicht gefallen lassen. (Sehr wahr!) Handelt es sich doch um des Volkes Kopf, um des Volkes Geldbeutel (Lebh. Zustimmung). Fast alle Parteien verlangten nach dem Reichstag, nach Aufklärung durch die offiziöse Presse. Die notwendige Folge des Schweigens der Regierung waren allerlei Gerüchte und vor allem eine große Beunruhigung der Banken und der ganzen Geschäftswelt. Haben wir es doch mit einer internationalen Verfippung des Kapitals zu tun, die eine der wirksamsten Friedensgarantien ist. (Sehr wahr!) Angesichts dieser ganzen Verhältnisse wäre es ja Wahnsinn von der Regierung, wenn sie die Dinge auf die Spitze treiben wollte. — Unsere Haltung in der ganzen Frage hat natürlich wieder das Geschrei von der vaterlandslosen Sozialdemokratie bei unseren Gegnern hervorgerufen. Man hat gesagt, die Sozialdemokratie gehe sogar damit um, im Falle des Krieges einen Massenstreik zu inszenieren. Es fällt mir nicht ein, mit einem Wort auf diese ganzen Erörterungen über den Massenstreik, die dadurch hervorgerufen sind, einzugehen. (Sehr gut!) Die Stellung der Partei im Falle eines Krieges ist längst festgelegt worden auf den Internationalen Kongressen. (Sehr richtig!) Wir haben stets erklärt, wir verwahren uns davor, uns auf irgend eine Sache festzulegen. In Stuttgart waren es die Franzosen, die verlangten, es müsse ein allgemeiner Massenstreik inszeniert werden, sobald der Krieg ausbreche. Ich habe damals in der Kommission kategorisch erklärt, daß eine Resolution mit einem solchen Inhalt für uns Deutsche einfach unannehmbar wäre. Daß das einfach eine Verrücktheit wäre. (Sehr richtig!) Als andere Länder in der Kommission auf dieser Forderung bestanden, erklärte ich: wir machen dabei nicht mit. Darauf kam dann eine Verständigung zustande. Der Inhalt der nun angenommenen Resolution besagte, daß es jeder Nation überlassen bleibe, ihrerseits im Falle eines Krieges zu handeln, wie es ihr möglich sei. Parteigenossen, man macht sich ja bei diesen Debatten von der Bedeutung der ganzen Frage keine rechte Vorstellung. Wie werden denn im Falle eines Krieges sich die Dinge ungefähr gestalten? Das ist von ungeheurer Wichtigkeit. Am ersten Tage der Mobilmachung werden die gesamten kriegsfähigen Mannschaften bis auf den letzten Mann einberufen. Das sind heute 5 bis 6 Millionen, ein ganz kolossales Aufgebot. Die Folge wird sein eine Revolution unserer gesamten sozialen Verhältnisse. Millionen von Arbeitern werden weggerissen von ihren Familien, die nichts mehr zu essen und zu leben haben, hunderttausende von kleinen Gewerbetreibenden können ihren Bankerott anfagen. (Sehr richtig!) Die Kurse erleiden einen Sturz, von dem wir jetzt eine ganze kleine Probe erlebt haben. (Sehr wahr!) Der gewaltige Ausfuhrhandel wird unterbrochen, zahllose gewerbliche Unternehmungen kommen zum Stillstand. (Sehr wahr!) Die Preise der Lebensmittel erreichen eine unerschwingliche Höhe. (Sehr wahr!) Da fragen die Massen nicht nach Massenstreik, da schreien sie nach Arbeit und Brot. (Stürm. Zustimmung.) Wer will denn die Familien der Arbeitslosen unterstützen? Die Kassen der Gewerkschaften würden in wenigen Tagen bankerott. (Sehr wahr!) Den Staat selbst kostet jeder Tag der Mobilmachung 45 bis 50 Millionen. (Hört, hört!) Und nun der Krieg selbst, die furchtbaren Verwüstungen bei der ungeheuren Entwicklung der Waffentechnik. Da wird eine Stimmung erzeugt, von der wir uns gar keinen Begriff machen. (Sehr wahr!) Ich habe 1904 bereits gegenüber Bülow im Reichstag gesagt: Herr Reichskanzler, wenn das kommt, wissen Sie, was dann da ist? Dann steht die Existenz der bürgerlichen Gesellschaften auf dem Spiel. (Lebhafte Zustimmung.) Und nicht wir sind es dann, die das herbeigeführt haben, sondern die Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft selbst tragen die Verantwortung für das ungeheure Elend und die unabsehbaren Folgen eines solchen Krieges. (Sehr richtig!) Und dann die Kosten des Krieges. 1870 forderte Bismarck 120 Millionen Thaler. Sie wurden ausgeboten zu 5 Proz. Zinsen und das Resultat war, daß statt 120 Millionen 68 Millionen einkamen. (Hört, hört!) Ich habe mich ja in den letzten Tagen, offen gestanden, gefreut, als ich die Angst der Bevölkerung, die sich in dem Sturm auf die Spakkassen zeigte, sah. Ich sagte mir: Das ist Euch da oben sehr gesund, Ihr habt das alles noch nicht durchgemacht. (Sehr gut!) Wie viele von den Schreiern haben denn einen Krieg schon selbst erlebt? (Sehr wahr!) Ueber all das, was 1870 und 71 ertragen werden mußte, schweigt ja unsere Kriegsgeschichte. Aber wer die Not und das Elend selbst durchgemacht hat, der hat wahrlich keine Lust nach einer Wiederholung. (Sehr wahr!) Und was kommt, wird unendlich schlimmer und gewaltiger sein. Darum Parteigenossen, fordere ich Sie auf, stimmen Sie der Resolution, die ich Ihnen vorgelegt habe, einmütig zu. Ihre Vertreter im Reichstag werden ihre volle Schuldigkeit tun und denen da oben gründlich sagen, wie das Volk über ihre Politik denkt. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

*

Vorsitzender **Dietz** teilt mit, daß eine Reihe Amendements, unterzeichnet von Rosa Luxemburg, Hoch und Klara Zetkin, zu der Resolution des Parteivorstandes eingegangen sind. Es soll danach eingeführt werden, 1. daß der Parteitag nicht nur gegen jeden Krieg gegen Kulturvölker protestiert, sondern auch gegen jeden Krieg, der zur Unterjochung von barbarischen und halbbarbarischen Völkern führt. — Zweitens soll gegen die Kolonialpolitik nicht nur protestiert werden, weil sie die Interessen der deutschen Arbeiter schädigt, sondern auch, weil sie die Interessen der Eingeborenen beeinträchtigt. Drittens soll eingeführt werden, daß die Kriegsrüstungen der Völker an sich auch die Kriegsgefahr heraufbeschwören und endlich wird folgende Einfügung beantragt: Der Parteitag weist mit Empörung nicht nur alle Kriegshetzereien zurück, sondern auch jede auf dem Wege des diplomatischen Länderschachers erzielte Vergrößerung des Kolonialbesitzes Deutschlands.

Rosa **Luxemburg**: Wir schlagen diese Einschaltung nicht deshalb vor, weil sie irgendwie etwa von dem allgemeinen Inhalt der Resolution oder dem Sinn der Rede Bebels abweichen. Sie bewegen sich vielmehr vollkommen in ihrem Gedankenkreis, sind aber notwendig zur Ergänzung der Resolution. Ich bitte Sie, den Zusatzanträgen zuzustimmen, es wird uns damit erleichtert, die Resolution als Grundlage für eine umfassende Agitation im Lande zu benutzen. (Bravo!)

David (zur Geschäftsordnung): Ich möchte beantragen, nicht in eine Debatte über das Referat des Genossen Bebel einzutreten, sondern der Resolution ohne Debatte einstimmig zuzustimmen. (Sehr richtig!) Die Resolution hat uns seit einigen Tagen vorgelegen, sie ist wohl überlegt nach allen Richtungen hin. Sie haben die Begründung gehört. Ich glaube, wenn jemals so können wir diesmal sagen, daß der gesamte Parteitag mit den Ausführungen Bebels vollkommen einverstanden ist. (Sehr richtig!) Würden wir jedoch die Amendements annehmen müssen, so müßte das unbedingt eine Debatte zur Folge haben, zumal man glaubt, hier so nebenbei gleich die Kolonialfrage aufrollen zu können. Eine solche Diskussion wäre aber nur geeignet, den Eindruck unserer Marokkokundgebung in der gegenwärtig vorliegenden großen aktuellen Frage nach außen abzuschwächen. (Sehr richtig!) Es wäre die denkbar machtvollste Demonstration angesichts der gegenwärtigen kritischen Situation in der Weltpolitik, wenn Sie die Resolution ohne Debatte einmütig annehmen. (Lebh. Beifall.)

Dr. **Liebknecht**: Ich bitte Sie, den Schluß der Debatte abzulehnen. Ich habe eben noch ein Amendement einzubringen, das die Resolution und das Referat in einem sehr wichtigen Punkte ergänzt. (Unruhe.) Ich vermisse in beiden fast jeden Hinweis auf die Aktion der deutschen Massen. Es ist notwendig, zu sagen, was die Massen zu tun haben. (Zurufe: Die wissen Bescheid!)

Der Schluß der Debatte wird hierauf mit übergroßer Majorität beschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

Bebel (Schlußwort): Gewiß enthält die Resolution nicht alles und auch meine Rede hätte ich statt anderthalb Stunden leicht auf drei Stunden ausdehnen können. Was noch fehlt, haben die Genossen schon aus eigenem hinzugesetzt und werden es auch noch weiter tun. Mir war es nur darum zu tun, in aller Kürze die Hauptpunkt hervorzuheben. (Sehr richtig!) Mit der Annahme der Resolution sagt der Parteitag meiner Meinung nach deutlich genug, wie er in dieser ganzen Frage denkt. (Lebd. Zust.)

Die Amendements werden gegen eine kleine Minorität abgelehnt, die Resolution des Parteivorstandes, die wir bereits veröffentlichten, unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 15. September.

Zum Marokkokonflikt.

Das Marokkostatut.

Die französische Antwort an Deutschland soll eine wenig revidierte, zum Teil korrigierte Neuauflage des von v. Kiderlen-Waechter am 4. September übergebenen Vertragsentwurfs sein. Ueber den französischen Standpunkt bringt der „Temps" unter Beigabe einer Karte des Kongo eine umfangreiche Mitteilung, die einen offiziösen Eindruck macht. Danach enthält das Abkommen:

A. Politische Bestimmungen.

1. Die französische Regierung verpflichtet sich, den Sultan gegen jede Gefahr zu schützen, die seine Person oder die Dynastie bedroht.

2. Um diesen Zweck zu erfüllen und gemäß dem besonderen Interesse, das Frankreich an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Marokko hat, darf die französische Regierung alle Teile Marokkos besetzen, wo eine Besetzung nötig erscheint.

3. Um jede Schwierigkeit zwischen den Mächten auszuschließen, wird Frankreich Marokko in den auswärtigen Beziehungen vertreten. Das Schutzrecht der Marokkaner im Ausland wird den diplomatischen Agenten Frankreichs anvertraut. Der Sultan wird keine Verträge ohne vorherige Verständigung mit Frankreich schließen. Frankreich garantiert die zur Zeit bestehenden Verträge zwischen Marokko und den europäischen Mächten.

4. Frankreich wird bei dem Sultan einen Generalkommissar anstellen, der die Gesamtheit aller von beiden Regierungen gemeinsam geführten Angelegenheiten dirigiert und die von Frankreich für nötig gehaltenen und vom Sultan genehmigten Reformen ausarbeiten und kontrollieren soll.

5. Die marokkanischen Minister erhalten französische Räte.

6. Frankreich organisiert die Staatsschuldenverwaltung und garantiert die Forderungen der Gläubiger Marokkos. Frankreich sorgt für die nötigen Anleihen und für die Zivilliste des Sultans, wogegen der Sultan sich verpflichtet, keine Anleihen ohne Autorisation Frankreichs aufzunehmen.

B. Wirtschaftliche Bestimmungen.

1. Gemäß Artikel 105 des Algecirasvertrages wird keiner der öffentlichen Dienstzweige Marokkos zugunsten besonderer Interessen abgezweigt werden dürfen. Gemäß Artikel 106 des gleichen Vertrages bleibt die Staatsautorität für öffentliche Dienstzweige und große Unternehmungen von allgemeinem Interesse vollkommen gewahrt und zwar unter Frankreichs Ueberwachung.

2. Die Arbeiten und Lieferungen werden im Wege der Submission ohne Berücksichtigung der Nationalität vergeben. (Artikel 107—111 des Algecirasvertrages.)

3. Die absolute Gleichheit der Zolltarife und sonstigen Zollvorschriften für Export und Import wird zum Nutzen aller Mächte durchgeführt. Etwaige Beschwerden werden von einem Schiedsgericht geschlichtet, das nach dem Algecirasvertrag zusammengestellt ist.

4. Die Handelsfreiheit wird ohne jede Ungleichheit und ohne Bevorzugung aufrechterhalten.

Was halten die Junker und Scharfmacher vom Jenaer Parteitag?

Der Jenaer Parteitag verläuft für Junker, Scharfmacher und Kriegshetzer wenig erfreulich. Am allerwenigsten von allen scheint ihnen aber bisher die Resolution des Parteivorstandes zu gefallen, die das taktische Verhalten bei den Reichstagswahlen festlegt. Ganz empört fragt die „Deutsche Tageszeitung", ob es wohl auch nur einen liberalen Kandidaten gebe, der sich auf die sozialdemokratischen Stichwahlforderungen verpflichten könnte, und sie nennt diese Verpflichtung „den schimpflichsten Kotau vor der Sozialdemokratie", eine „politische Selbstentmannung schimpflichster Art". Wenn also ein liberaler Kandidat erklärt, was für einen liberalen Kandidaten doch eigentlich ganz selbstverständlich sein müßte, daß er gegen jede Verschlechterung des Wahlrechts, Vereinsrechts, Koalitionsrechts, gegen jede Ausnahmegesetzgebung, gegen jede Erhöhung der Zölle und indirekten Massensteuer stimmen werde, dann begeht er nach der Meinung der Agrarier eine „Selbstentmannung". Wer das Reichstagswahlrecht beseitigen, das Koalitionsrecht aufheben, eine neue Ausnahmegesetzgebung etablieren und neue Steuerlasten auf den Rücken des Volkes wälzen will, nur der ist ein „Mann" nach dem Herzen der Agrarier. Dieses indirekte Geständnis zeigt erst recht, wie notwendig es ist, daß die Wähler jeden bürgerlichen Kandidaten im Sinne der sozialdemokratischen Stichwahlparole auf Herz und Nieren prüfen.

Das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania", zeigt sich über die Vorstandsresolution gleichfalls sehr aufgeregt. Stolz erklärt sie, die Zentrumskandidaten würden sich dem sozialdemokratischen Ansinnen nicht fügen, und heimlich denkt sie dazu: Helfen würde es ja doch nichts! Diesmal hängen dem Fuchs die Trauben zu hoch, drum findet er sie sauer. Höchst bemerkenswert ist auch, daß die „Germania" meint, kein seiner Verantwortung bewußter Kandidat könne sich durch seine „Blankounterschrift" für die Punkte 5 und 6 binden wollen. Die Punkte 5 und 6 betreffen die Zölle und indirekten Steuern, deren abermalige Erhöhung sich also das Zentrum unter allen Umständen vorbehalten will. Man wird sich diese Stellungnahme der „Germania" merken müssen für den Fall, daß später abermals der dreiste Erzbergerschwindel von 1907 versucht werden sollte: Wenn Zentrum gewählt würde, dann gäbe es keine neuen indirekten Steuern!

Deutsches Reich.

Die Regierung und die Fleischteuerung. In sonderbarerweise will die Regierung der Futternot und Fleischteuerung entgegenwirken: Sie will den agrarischen Schnapsbrennern Erleichterungen schaffen. Eine offiziöse Korrespondenz meldet, daß den landwirtschaftlichen Brennereien weitgehende Ausnahmerechte gewährt werden sollen. Weil die Kartoffelernte schlecht, die Getreideernte dagegen gut ausgefallen ist, so würde Getreide vielfach zur Branntweingewinnung in Gebrauch kommen. Einer solchen aushilfsweisen Verarbeitung von Getreide stehen nun aber einige Schranken in den Branntweinsteuerbestimmungen entgegen. Aufgabe der Verwaltungsbehörden sei es, für die Zeit der Futternot die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Das würde nicht nur allein der Ernährung des Viehes und damit der Fleischversorgung zugute kommen, sondern auch unmittelbar für die Volksernährung von Wert sein. In Regierungskreisen soll Geneigtheit bestehen, hier mit zweckentsprechenden Maßnahmen einzusetzen und so die Versorgung des Speisemarktes mit Fleisch und Kartoffeln zu fördern. — Ein sonderbarer Ausweg, der die Volksnot natürlich nicht lindern, dagegen die Säckel der Branntweinbrenner noch mehr füllen wird. So muß unseren Agrariern alles zum besten dienen, selbst die Hungersnot des Volkes.

Die Prügelfreiheit für Schutzleute ist die einzige Freiheit, die in Preußen sicher feststeht. Am letzten Mittwoch sprach das Berliner Strafgericht den Schutzmann Sosdat frei, der einem Mann, welcher ihn beim Transport eines Betrunkenen helfen wollte, eine Ohrfeige versetzte, so daß ihm das Trommelfell zersprang. Das Gericht nahm an, daß der Verletzte das Opfer eines Mißverständnisses geworden sei. — In einem anderen Falle wurde ein Schutzmann namens Nest, der einen Sistierten auf der Wache arg mißhandelt hatte, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Als mildernd für den prügelnden Ordnungshelden wurde anerkannt, daß er ein „nervenleidender und leicht erregbarer Mann" sei. Warum läßt man nervenleidende, leicht erregbare Leute auf das Publikum los? Der Zufall hat es übrigens gefügt, daß der Mißhandelte selbst ein — gewesener Hamburger Schutzmann ist, der gleichfalls wegen Mißhandlung mit 50 Mark bestraft und verständigerweise aus dem Dienst entlassen worden ist. — Abschreckend können diese neuen Schutzmannsurteile auf uniformierte Rowdies kaum wirken und darum gibt es neben der Prügelfreiheit der Schutzleute doch noch eine Freiheit in Preußen-Berlin, die Vogelfreiheit des Publikums.

Luise und ihr Volk. Die geschiedene Frau des Königs von Sachsen hat ihre Memoiren in englischer Sprache erscheinen lassen und einen Auszug aus ihnen im Pariser „Matin" veröffentlicht. Daß diese Memoiren in Kreisen des zahlungsfähigen Publikums reißenden Absatz finden werden, ist zu erwarten, und dieser finanzielle Erfolg ist der Verfasserin immerhin zu gönnen, denn schließlich wird in dieser bösen Welt oft noch mit viel weniger einwandfreien Mitteln Geld gemacht. Urteilsfähigen Lesern zeigt freilich der erste Blick in die Denkwürdigkeiten der Frau Toselli, daß die Verfasserin als Schriftstellerin der Welt nichts zu geben hat. Sie besitzt nicht die Gabe Wesentliches richtig zu beobachten, und von politischen Dingen hat sie so rührend naive Vorstellungen, wie man sie bei einer Frau, die viele Jahre in der Nähe politischer Kreise gelebt hat, kaum für möglich halten möchte. So kommt es, daß sie sich dort, wo sie ihrem Erfindungstalent die Zügel schießen läßt, sofort den Boden der Wahrscheinlichkeit unter den Füßen verliert und Geschichten auftischt, die ihr den Namen einer Freifrau von Münchhausen eintragen müssen. In diesem Sinne wirkt ganz reizend durch seinen unfreiwilligen Humor ein Histörchen, das sich im Jahre 1904 zugetragen haben soll, und bei dem es folgendermaßen hergeht: Eines Tages erscheinen auf Schloß Wartegg zwei Männer, die sich als Führer der sozialdemokratischen Partei in Sachsen bezeichnen und die Dame bitten, unter ihrem Schutze nach Dresden zurückzukehren, wo die Regierung gestürzt werden solle. „Und Sie", so sollen die sozialdemokratischen Führer gesagt haben, „werden die rote Königin von Sachsen werden, der das Volk, das Ihnen immer treu und ergeben gewesen, die Treue halten wird." Frau Luise will es aber abgelehnt haben, sich an einem Plan, der dem König zum Schaden gereichen müßte, zu beteiligen. Man sieht, welche abenteuerlichen Vorstellungen von der Sozialdemokratie in Hofkreisen zu Hause sein müssen, wenn Frau Toselli darauf rechnet, für solche Geschichten gläubige Leser finden zu können. Oder aber — der Gedanke an eine entfernte Möglichkeit taucht auf — sollte Frau Toselli selbst die einzig Gläubige dieser Geschichte sein, und sollte sich die romantische Unterredung wirklich abgespielt haben? Dann wäre es doch interessant, die schuftigen Lockspitzel kennen zu lernen, die eine unglückliche Frau im Vertrauen auf ihre kindische Unwissenheit in eine Falle zu locken versuchten!

Belgien.

Kriegsfurcht. In Belgien betrachtet man die politische Situation nach wie vor als sehr ernst. Auf Befehl des Königs, der in Brüssel eingetroffen ist, werden die Truppen des Jahrgangs 1909, die hätten entlassen werden sollen, unter den Fahnen behalten. Die belgische Bevölkerung ist über diese Maßnahme sehr erregt, da sie glaubt, daß es möglicherweise doch zu einem deutsch-französischen Konflikt kommen werde.

Rußland.

Gegen den „Bluthund" Stolypin ist am Donnerstag abend im Theater zu Kiew ein Attentat verübt worden. Er wurde durch eine Kugel an der Hand verletzt und eine andere Kugel drang ihm in den Leib und verletzte die Leber. Der Täter wurde verhaftet. Er nennt sich Brangow und bezeichnet sich als Rechtsanwaltsgehilfe. Bei dem Haß, den der Schinderknecht durch seine Taten als Ministerpräsident heraufbeschworen hat, ist das Attentat wahrlich kein Wunder.

Kleine politische Nachrichten. Der deutsche Müllerbund hat eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der das Verbot der Getreideausfuhr für dieses Jahr verlangt wird. Die Regierung wird „erwägen" bis in alle Ewigkeit. — In zahlreichen französischen Provinzstädten ist es abermals zu Unruhen und Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht wegen der Lebensmittelteuerung gekommen.

Lokales.

Rüstringen, 15. September.

Auf zum Kampfe gegen die Tuberkulose!

Das muß die Parole nicht nur jetzt, während der Tuberkulose-Ausstellung, die gestern hier im Rathause I eröffnet wurde und über die wir ausführlicher in der Beilage dieser Nummer berichten, sondern immerfort sein. Ueber diese gefährlichste, weil am weitesten verbreitete aller Krankheiten muß sich ein jeder unterrichten, um vorbeugend wirken zu können. Vor allem muß jede Hausfrau und Mutter sich in den Kampf gegen die Tuberkulose stellen! Daher richtet sich der Appell, die Ausstellung zu besuchen in ganz besonderem Maße an die weiblichen Personen in derem eigenen Interesse wie auch im Interesse der Allgemeinheit. Nicht nur sind die Frauen im allgemeinen mehr disponiert für diese Krankheit, sondern sie sind es auch, welche sich aufopfern müssen, wenn die schreckliche Krankheit eines ihrer Lieben betroffen hat. Daher mögen ganz besonders die Frauen das Museum besuchen und die lehrreichen Vorträge sich anhören. Heute (Freitag) abend 7 Uhr wird in der Ausstellung Herr Dr. Onken über die Grundzüge der Vererbungsfrage, und um 8 Uhr Herr Dr. Peters über die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter sprechen. Morgen (Sonnabend) abend 8 Uhr wird Herr Dr. Prölß einen Vortrag über die Tuberkulose als Folge von Zahn- und Mundkrankheiten halten. Zur Führung des Publikums wird morgen (Sonnabend) abend von 7 bis 8 Uhr Herr Dr. Lartz in der Ausstellung sein.

Sodann möchten wir noch auf die Aufforderung des Vorstandes des Verbandes der Ortskrankenkassen in heutiger Nummer d. Blattes hinweisen, nach welcher es die Krankenkassenmitglieder nicht versäumen mögen, die Ausstellung mit ihren Angehörigen recht häufig zu besuchen, da sie und die dort vorgesehenen Vorträge recht Lehrreiches bieten.

* * *

Volksschullehrer und Sozialdemokratie.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in Nr. 212 des „Volksblattes" einen Artikel, in dem nachgewiesen wurde, daß naturgemäß die Lehrerschaft der Sozialdemokratie angehören müßte, weil die Sozialdemokratie die Schaffung der Grundbedingungen zu einem Volksschulideal auf ihre Fahne geschrieben hat, nämlich die Hebung des wirtschaftlichen Niveaus der Volksmassen und deren Aufklärung auf allen Gebieten. Daneben wurde gesagt, daß man trotzdem leider in der Lehrerschaft die erbittertsten Gegner der Sozialdemokratie und andererseits Anhänger des Reichswahrheits-Verbandes findet.

Dieser Artikel gibt nun einem Verärgerten, der nicht weit von der Lehrerschaft zu suchen ist, Anlaß, in einem Eingesandt in der „Wilh. Ztg." der hiesigen Sozialdemokratie Inkonsequenz, Verstöße gegen das sozialdemokratische Parteiprogramm und Lehrerfeindlichkeit vorzuwerfen. Wir rechnen diese Prinzipienwächterei dem Einsender zugute, weil er offenbar verärgert und sein Blick stark getrübt ist; denn aus Niederträchtigkeit wird er die Verdrehungen und Unwahrheiten nicht in die Welt gesetzt haben.

Der erste Punkt, den der Einsender moniert, ist, daß hier die größtenteils sozialdemokratische Stadtvertretung höhere Schulen und Vorschulen errichtet habe, obwohl das sozialdemokratische Programm die Einheitsschule verlange. Kein Sozialdemokrat wird nun den hier geschaffenen Zustand als ein Ideal ansehen; aber wer ein klein wenig sich um die Oeffentlichkeit und um die Kommunalpolitik kümmert und nicht nur wie ein Hamster im Loch haust, der wird zugeben, daß wir hier höhere Schulen schaffen mußten und daß wir auch gezwungen waren, die Vorschulen beizubehalten, schon allein deshalb, weil sonst doch private Vorschulen und höhere Schulen gegründet würden, die dann ohne jede Kontrolle der Gemeinde sind. Die Stadt Rüstringen steht übrigens in dieser Beziehung nicht allein; in Rüstorf sind ähnliche kommunalpolitische Verhältnisse wie hier und auch dort, in allernächster Nähe von Berlin, hat man höhere Schulen und Vorschulen. Wir möchten übrigens zehn gegen eins wetten, daß es gerade die Kreise sind, in denen sich Einsender befindet, die die Vorschulen mit ihren Kindern grundsätzlich frequentieren.

Das Ideal der modernen Lehrerschaft, die Einheitsschule, die auch unser Ideal ist, kann nur erreicht werden durch Landes- bezw. Reichsgesetz und wir müssen uns ebenso nach den gegebenen Verhältnissen richten, wie sozialdemokratische Arbeiter an den Kriegsmordwerkzeugen arbeiten müssen, obwohl sie prinzipiell gegen den Krieg und gegen die Mordwerkzeuge sind. Der Einzelne und auch eine einzelne Gemeinde kann nicht den Strom der Zeit dirigieren; dazu gehören stärkere Mächte. Diese zu schaffen ist die Aufgabe der Sozialdemokratie, und hierbei mitzuwirken würde des Schweißes des Einsenders wert sein.

Dann schreibt der Einsender: „Die hohen Summen für Lehrmittel, Bücherei usw. im Etat der „Höheren Schule" stehen in keinem Verhältnis zu demjenigen, was die Volksschule erhält. Die Volksschule ist hier auf einmal das Aschenbrödel geworden, seitdem sie eine feine Schwester bekommen hat." Diese Behauptung ist bei ehrlicher Prüfung der Sachlage auch nicht aufrecht zu erhalten, denn der größte Teil der in den Etat für Lehrmittel eingestellten Summen,

Landesbibliothek Oldenburg

ist zur erstmaligen Einrichtung der neuen höheren Schule benötigt worden. Ueberdies kostet der Stadt ein Volksschüler fast noch einmal so viel, wie ein Schüler der höheren Schule, weil für letztere Schulgeld gezahlt wird. Selbstverständlich wird und muß auf die Volksschule in nächster Zeit das allergrößte Augenmerk gerichtet werden. Da würde es gut sein, wenn der Einsender hierbei der Stadtvertretung kräftig mit zu Rate geht. Auch wird man hier wohl das Schulgeld für die höhere Schule staffelweise festsetzen können, um den Kindern der Minderbemittelten, denen jetzt nur Freistellen in Aussicht gestellt sind, den Besuch der höheren Schulen eher zu ermöglichen.

Der Kern und vermutlich auch der Zweck des ganzen Eingesandts liegt nun aber in folgendem Schlußpassus: „Erwähnen wir noch die Besoldungsfrage. Bei der jetzigen Gehaltsregulierung der Lehrer und Beamten hätte man erwarten sollen, daß die sozialdemokratische Partei die Lehrer, an denen ihr doch nach dem angezogenen Artikel so viel liegt, besser behandelt hätte. Während Beamte, deren Ausbildung inbezug auf Kosten und Umfang hinter der des Lehrers zurücksteht, reichliche Zulagen bekommen, so daß sie die Lehrer weit überholen, beschloß die Vertretung, den Lehrern Zulagen zu nehmen. Da muß man sich fragen: Nimmt die sozialdemokratische Partei es mit den Prinzipien wirklich ernst hier in Rüstringen? Hier stehen dieselben doch wohl nur auf dem Papier?" — Es ist eine nackte Verdrehung der Tatsachen, wenn ohne weiteres gesagt wird, es seien den Lehrern hier die Zulagen genommen worden. Die Lehrer haben hier doch wahrlich nicht über schlechte Bezahlung klagen können und die Gemeinden haben große Summen aufgebracht, die andere Gemeinden sparten. Wenn nun die Stadtverwaltung versucht hat, auf Grund des neuen Besoldungsgesetzes einen Ausgleich zu schaffen, um Gerechtigkeit zu üben, so sollte man das anerkennen. Dem Einsender scheint die größte Ungerechtigkeit, die durch die Zulagengewährung eintreten muß, gerade recht zu sein, sofern er dabei nicht zu kurz kommt. — Die Prinzipienwächterei des Einsenders sieht so komisch aus, daß wir hierüber kein Wort verlieren wollen. In Wirklichkeit ist es ja dem Einsender nur darum zu tun, der Sozialdemokratie einen Fußtritt zu versetzen; ein charakteristisches Vergnügen für jemand, der den Schein erweckt, die Interessen der Volksschule zu vertreten!

* * *

Der Stadtrat in Jever beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das Wasserwerk von Fettköter anzukaufen. Dadurch ist die Offerte des Rüstringer Wasserwerkes erledigt.

Herr Braumeister Ziegler von der Heidmühler Brauerei fühlt sich über den Bericht einer Brauereiarbeiterversammlung, den wir in Nr. 190 d. Bl. veröffentlichten, beleidigt und hat gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksblattes", Gen. Jacob, Strafantrag gestellt. Wir haben objektiv berichtet, welche Klagen über Herrn Ziegler in der Versammlung laut wurden. Sicher werden diese Klagen voll berechtigt gewesen sein und so sehen wir der Klage des Herrn Ziegler mit Seelenruhe entgegen.

Unfälle. Beim Spielen mit Kipplowries beim Straßenbau auf Siebethsburg brach ein elfjähriger Schulknabe einen Arm. Am Banter Hafen wurde ein kleiner Junge von einem Sandwagen überfahren und büßte dabei eine Zehe ein. Eltern und Erziehern kann nicht wiederholt genug angeraten werden, die Kinder auf solche Unfälle, die meist eigenes Verschulden sind, hinzuweisen und zur Vorsicht zu ermahnen!

Die Variétés warten von morgen ab mit neuem Programm auf. Im „Adler" wird die Sensation der Athlet Georg Gailer sein, genannt der „Lebende Brückenpfeiler". Wir lesen da im „Prager Anzeiger": „Gailer jongliert mit der Stirne, auf der er eine Flinte stemmt, an deren Lauf ein Mann turnt. Er trägt auf der Stirn ein demanntes Ruderboot und schließlich gar ein ganzes Häuschen, in dem zwei Burenfoldaten in voller Ausrüstung Posten stehen." — Mehr kann man wohl auf diesem Gebiet nicht leisten!

Wilhelmshaven, 15. September.

Die Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft hält morgen (Sonnabend) abend im Werftspeisehause ihre Generalversammlung ab.

Verdufteter Verwalter einer Offiziersmesse. Wir lesen in unserm Kieler Parteiblatte: Dünne gemacht hat sich der Koch Rieck von der Offiziersmesse des Panzerkreuzers „York". Bei den Lieferanten der Messe hat er rund 8000 Mk. Schulden hinterlassen. Mancher von ihnen hat dadurch einen nicht unbeträchtlichen Schaden zu verzeichnen. Seine Außenstände hat der Ausreißer schlauer Weise vorher einzutreiben verstanden. Von den Offizieren haben die Geschädigten keinen Ersatz zu beanspruchen, da diese von vornherein alle Verantwortung dem Verwalter der Messe, das heißt dem Koch, der die Bewirtung der Messemitglieder übernommen hat, übertragen. Unbegreiflich erscheint es, daß die Geschäftsleute einem solchen Manne einen so hohen Kredit gewähren. Die leidige Konkurrenz ist auch hier die Ursache des Uebels."

Begnadigt. Wie wir vorausgesehen haben, ist der wegen der bekannten Revolverschießerei im Weinrestaurant Rheingold zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Leutnant zur See Opolski zu Festungshaft begnadigt worden.

Unfall. Gestern fiel kurz vor Feierabend ein junger Maler auf der Torpedowerft, wo er außenbords mit Abkratzen der Farbe beschäftigt war, in den Hafen. Er wurde wieder aufs Trockene gebracht und kam mit dem Schrecken davon.

„Lichtspielhaus". In Burg Hohenzollern wird morgen abend 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung stattfinden. Das Konzert wird von der 40 Mann starken Kapelle der Matrosen-Division ausgeführt.

Aus dem Lande.

Varel, 15. September.

Der sozialdemokratische Volksverein hält am Sonnabend, abends 8½ Uhr im Hof von Oldenburg, seine Monatsversammlung ab, worauf wir die Mitglieder noch besonders aufmerksam machen.

Oldenburg, 15. September.

Eine Drucksachenausstellung hat zu Sonntag, den 17. d. Mts., der Oldenburger Buchdrucker-Verein im großen Saale der Markthalle hierselbst arrangiert. Der Eintritt ist frei.

Ganderkesee, 15. September.

Die Wähler-Versammlungen in Grüppenbühren II und Heukenkamp, welche von der sozialdemokratischen Partei einberufen waren, erfreuten sich, namentlich im ersteren Orte, eines sehr guten Besuchs. Die Ausführungen der Kandidaten Schulz, Rüstringen, und Sagehorn, Iprump, fanden lebhafte Zustimmung.

Blexen, 15. September.

Eine Gemeinderatssitzung fand am Mittwoch in Bullmanns Gasthof in Einswarden statt. Der Gemeinderat hatte in der vorigen Sitzung beschlossen, eine zweiklassige katholische Schule zu erbauen, wenn das katholische Oberschul-Kollegium in Vechta sich damit einverstanden erklärte, daß sämtliche schulpflichtigen Kinder der Gemeinde diese Schule besuchen müßten ohne Rücksicht auf die Länge des Weges. Die Antwort des Oberschul-Kollegiums lautete, daß es sich nicht damit einverstanden erklären könne. Dieser Brief und der Umstand, daß der Gemeinde zwei gleich günstige Bauplätze zur Verfügung stehen, von denen der eine für 1,50 Mk. pro Quadratmeter und der andere, gegenüberliegende, für das Doppelte zu haben ist, bewirkten, daß die Weiterberatung für nächste Sitzung zurückgestellt wurde. — In zweiter Lesung wurde der Bau eines Bauerschaftsbrunnens in Phiesewarden beschlossen. Der Brunnen kommt auf dem Grundstück des Besitzers Hartmann zu stehen. — Als Zeichenlehrer für die Fortbildungsschule wurde Herr Gemeinde-Bauführer Hildebrandt, der bis jetzt nur eine Zeichenklasse unterrichtete, bestimmt. — Vor der letzten Gemeinderatswahl beschloß der damalige Gemeinderat, auf Antrag denjenigen wahlberechtigten Personen schon das Gemeindebürgerrecht zu verleihen, die ein Jahr lang in der Gemeinde Blexen ansässig waren und hier Steuern gezahlt hatten, vorausgesetzt, daß die anderen gesetzlichen Bestimmungen zutrafen. Auch für die nächsten Gemeinderatswahlen will der Gemeinderat ähnlich vorgehen; einen Beschluß setzte er aber noch bis zu einer der nächsten Sitzungen aus. — Zum Schluß entstand noch eine längere Debatte über die Wasserversorgungsfrage.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Nordenham haben die Bäckermeister den Preis für das zehnpfündige Schwarzbrot von 95 Pfennig auf eine Mark erhöht. — An der Landungsbrücke von Borkum ereignete sich auf einem Motorboot beim Nachfüllen von Benzin eine Explosion. Einige Personen wurden verletzt.

Aus aller Welt.

Der Aetna ist in voller Tätigkeit. Der Lavastrom zerstörte viele Landhäuser und die fruchtbare Landschaft Imboschmento. Der Lavastrom bewegt sich in einer Geschwindigkeit von 400 Metern in der Stunde zwischen den Lavaströmen von 1646 und 1879. Die Wege sind zerstört und die Aetnabahn stark bedroht.

Kleine Tageschronik. Der 29jährige Artist Gerlich in Groß-Lichterfelde bei Berlin erschoß im Streite seine 22jährige Frau und dann sich selbst. — In Wastell bei Schlde (Hann.) durchschnitt der Arbeit Zudte seiner Frau und seinen fünf Kindern die Kehle und erhängte sich dann. — Am hellen Tage haben Diebe aus dem ersten Stock des Rathauses in Ochsenfurt eine Kassette mit 5000 Mark mittelst Einbruchs entwendet. Im Erdgeschoß befindet sich die Polizeiwache. — Ein 15jähriges Dienstmädchen stürzte sich in Leipzig-Reudnitz aus dem zweiten Stock auf die Straße und war sogleich eine verstümmelte Leiche. — Bei einem in der Großen Märkerstraße in Halle a. S. ausgebrochenen Studendbrande verbrannten Donnerstag vormittag drei Kinder einer Witwe. — Am Mittwoch wurde in mehreren Orten Italiens ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt.

Neueste Nachrichten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 15. Sept. Am Donnerstag wurde beschlossen, die Maifeier an dem internationalen Kongreß zu verweisen. Der Tagelohn ist von denjenigen Parteigenossen, die am 1. Mai Lohn oder Gehalt erhalten, ohne arbeiten zu müssen, abzuführen, sonst kann der Ausschluß eingeleitet werden. Dieser Beschluß wurde mit 278 gegen 101 St. angenommen. In die Reorganisationskommission wurden 22 Mitglieder gewählt. Den Vorsitz soll neben dem Gen. Bebel Genosse Haase-Königsberg haben. — Heute, Freitag, hält Bebel sein Referat über die Reichstagswahlen. Der Schluß des Parteitages wird erst morgen, Sonnabend eintreten.

* * *

Koblenz, 15. Sept. In der Nähe des Königstuhls wurde ein achtjähriger Knabe von einem 22 Jahre alten Arbeiter ermordet. Der Mörder wurde verhaftet.

Kattowitz, 15. Sept. Nach dem Genuß von Pilzen ist die achtköpfige Familie des Gutsbesitzers Rosanski in Galizisch-Ochna gestorben.

Würzburg, 15. Sept. Ein Hagelsturm hat die Weinberge und die Umgebung verheert und viele Gärten beschädigt.

Charlesville (Frkr.), 15. Septbr. In mehreren Orten wurden wegen der Teuerungsunruhen viele Personen verhaftet.

Newyork, 15. Sept. In den Vereinigten Staaten hat die Tabakernte durch Frost schwer gelitten.

Briefkasten.

Nach Delmenhorst. Wer soll denn die Banken im Falle eines Krieges schließen? Diese werden ebenso weiter bestehen wie jedes andere Geschäft.

Wetterbericht für den 16. September.

Vielfach heiter, trocken, morgens kühl, schwache westliche Winde.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob. Verlag von Paul Hug. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der Schätzung über die Steuer nach dem gemeinen Wert für die Grundstücke und Gebäude in Rüstringen liegt vom 15. bis 29. d. Mts. im Rathause, Zedelius-straße, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht aus. Einwendungen sind vor dem 7. Oktober 1911 beim Stadtmagistrat einzubringen.

Die Stiftungen und juristischen Personen des öffentlichen Rechts (§§ 80 bis 89 B.-G.-B.) erhalten besondere Nachricht.

Rüstringen, den 14. Septbr. 1911.

Der Stadtmagistrat.
Runde.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später eine fünfräumige und eine vierräumige Etagenwohnung.
Näheres bei **D. Haußen,** Rüstringen, Bösenstraße 57.

Vierräumige Wohnung

mit zwei Kammern, elektrisch. Licht und Gaskocheinrichtung z. 1. Oktbr. zu vermieten.
Schlossermstr. **Tiarks,** Rüstringen, Roonstraße 26.

Zu vermieten

eine freundliche dreiräumige Oberwohnung Nordstraße 16 zum 1. Okt. für monatlich 20 Mark an eine kleine ruhige Familie.

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung.
Ecke Werft- und Bismarckstr.

Zu vermieten

eine vierräumige Wohnung.
G. Müller, Bremer Straße 15.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine große Mansardenwohnung. Mellumstr. 2, 3. Et.

Billig zu vermieten

zum 1. Okt. oder später eine kl. Unterwohnung. Kopperhörn, Dammstr. 3.

Zu vermieten Hafenstraße 4 vierräumige Parterre-Wohnung zum 1. Oktober; Heppens, Deichstraße 3 drein. 2. Et.-Wohnung z. 1. Oktbr. **Hinrichs,** Wilhelmsh. Straße 43.

Gesucht auf sofort

zwei Plätterinnen, sowie **ein Kutscher.**
Eilers Färberei.

Schlüterbrot

vielfach patentiert, das vollkommenste Volksnahrungsmittel der Gegenwart enthält wie kein anderes leicht verdaulich sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke und Eiweißstoffe, des Getreidekorns,

unerreicht blut-, muskel-, knochen-, gehirn- u. nerven-bildend sowie bekömmlich

unerreicht und dauernd in Wohlgeschmack ärztlich empfohlen und daher preiswert

Gesucht auf sofort

saubere Frau oder älteres Mädchen für Vorm. Rüstr., Birkenweg 29, p.

Ein guterhalt. Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Thellenstraße 16, 1. Et. l.

Zu verkaufen

ein **Küchenschrank.**
Joh. Siebels, Neuengroden 58.

Verloren

eine grüne Käferdrosche. Geg. Belohn. abzug. Börsenstr. 25 p. r., Wilhelmshaven.

Ziehung 13.–16. Oktbr.
Düsseldorfer Ausstellungs-
Lotterie
12 150 Gew. i. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pf., 11 Lose 5 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. versendet General-Debit **Ferd. Schäfer,** Bankgeschäft, Düsseldorf 24.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Beste 50 Pf.-Lotterie.
Nutzplan: 1 Gew. à Mk. 90000, 15000, 10000, 5000 usw. Mark 20 Pf.-Lotterie.

:: Eier ::
Stiege . . . 1,50 Mk.
J. H. Cassens,
Rüstringen, Peterstraße 42.

Reinmachefrau gesucht

für jeden zweiten Sonnabend Nachmittag.
Rüstringen, Goethestraße 6, part. r.

Mietverträge bei Hug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg

:: Geschäfts-Eröffnung ::

Wilhelmshavener und Rüstringer Butterhaus

Inhaber: John Möller

Marktstraße 18 (gegenüber Margoniner).

Eröffnung Sonnabend den 16. Septbr., morgens 8 Uhr

Gratis! **Am Eröffnungstage** erhalten die **ersten 20 Kunden** bei einem Einkauf von 2.00 Mark oder auf drei Pfund Margarine folgendes als **Geschenk!**

1. Kunde:	1 elegantes Kaffee-Service.	8. Kunde:	3 elegante Bestecks.	15. Kunde:	1 Gewürzschrank.
2. „	1 elegantes Wasch-Service.	9. „	1 gr. Kaffeekanne (emailliert).	16. „	1 eiserner Kochtopf.
3. „	1 Satz, 6 Stück, ff. Milchtöpfe.	10. „	1 Waschbrett m. stark. Zinkeinl.	17. „	1 emailliertes Salzfaß.
4. „	6 hochfeine Weingläser.	11. „	1 Zeitungshalter.	18. „	1 Stielpfanne.
5. „	1 Handkorb.	12. „	1 Zeitungshalter.	19. „	1 Spritkocher.
6. „	1 Eierschrank.	13. „	1 ff. Aluminium-Brotkorb.	20. „	1 Zeugleine.
7. „	3 elegante Bestecks.	14. „	1 ff. Aluminium-Brotkorb.		

Gratis! erhält ferner **jeder Kunde** am Eröffnungstage bei einem Einkauf von Mk. 2.00 oder auf **drei** Pfd. Margarine folgendes als Präsent: **1 große Butterglocke oder 2 große Suppenteller (echt Porzellan), 1 großen Kuchenteller mit Blumendekor oder 2 kleine Kuchenteller mit Blumendekor, 1 eleg. Teeschale (echt Porzellan) oder 1 eleg. Tassenpaar (echt Porzellan),** je nach Wahl als . . . . . **Geschenk!**

Meine Margarine.

Qualität tadellos! Billigste Preise! Massenumsatz!
Einmaliger Versuch, dauernder Kunde!

„Jader-Gold" . . .	1 Pfd. 55 Pf.,	2 Pfd. 1,10 Mk.,	3 Pfd. 1,65 Mk.
„Delmenhorster Krone"	1 Pfd. 65 Pf.,	2 Pfd. 1,25 Mk.,	3 Pfd. 1,85 Mk.
„Rüstringer Perle . .	1 Pfd. 75 Pf.,	2 Pfd. 1,45 Mk.,	3 Pfd. 2,15 Mk.
„Wilhelmshavener Stolz"	1 Pfd. 85 Pf.,	2 Pfd. 1,65 Mk.,	3 Pfd. 2,45 Mk.

Fettwaren I. Ranges.

Größte Auswahl in Käse u. Wurstwaren.

Spezialität: Rahmkäse. Gutgepflegte Ware.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

In der angenehmen Erwartung, auch Sie, lieber Leser, am Eröffnungstage begrüßen zu dürfen, zeichnet Hochachtungsvoll

Wilhelmshavener und Rüstringer Butterhaus. Inh.: John Möller.

18 Marktstrasse 18.

Sozialdem. Wahlverein Einswarden.

Mittwoch den 20. September, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in **Roths Wirtschaft.**

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur Landtagswahl.
2. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Herren-Fahrrad

eleg. Kramer, wie neu, für 45 Mk. zu verkaufen. Kieler Str. 60, 4. Etg.

Schmuckes Damenrad

krankheitshalber billig zu verkaufen. Kieler Straße 54a, 1. Etg. r.

Verein für Gesundheitspflege

und Naturheilkunde
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sonntag den 17. Sept.:

Radtour nach Hookliet

Versammlungsort: **Deckers Mühlenhof.** Abfahrt: 1¼ Uhr nachm.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Accum.

Sonnabend den 16. Sept., abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Bley.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Genossen erforderlich. **Der Vorstand.**

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Freie Turnerschaft Rüstringen

Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Odeon.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder und Damen ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wahlverein Schortens.

Sonntag den 17. Septbr., abends 7½ Uhr:

Versammlung

bei J. Wagner.

Der Vorstand.

Nachruf!

Am Dienstag nachmittag verstarb nach schwerem Leiden unser Freund und Arbeitskollege

Theodor Neumann

im blühenden Mannesalter von 39 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Arbeitskollegen der Kesselschmiede Ressort VII.

Federbetten, fast neu, Bettstelle mit Matratze, zweischl., und Kinderwagen billig zu verkaufen.
Friederikenstraße 35, u. r.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme seitens der Herren Vorgesetzten der k. Werft, der Gewerbeschule, des Turnvereins Vorwärts, des Lehrlingsvereins und seiner Kollegen und Mitarbeiter des Bootsbaues, ferner allen, die uns. lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und für die reichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Rüstringen, den 15. Sept. 1911.

Friedr. Stoll und Familie.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Gasanstalt über den Verbrauch von Gaskoks als Heizmittel** bei, den wir der **Beachtung unserer Leser empfehlen.**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 217.

Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend
den 16. Septbr. 1911.

Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands

Jena, 13. September 1911.

3. Verhandlungstag.

Nachmittagssitzung.

Aus der Nachmittagssitzung tragen wir unserem bereits veröffentlichten Bericht noch die Debatte nach über die

Stuttgarter Parteidifferenzen.

Im Anschluß an den Bericht der Wahlprüfungskommission wird zunächst folgender Antrag zur Debatte gestellt:

„Der Parteitag nimmt mit Bedauern Kenntnis von den Vorgängen in der Württembergischen Landesorganisation. Er beauftragt den Parteivorstand mit dem Württembergischen Landesvorstand und mit der Stuttgarter Parteileitung in Verbindung zu treten, um die Entwicklung der Partei in Württemberg im Sinne und Geiste der Gesamtpartei und ihrer Beschlüsse zu sichern."

Kaethe Duncker-Stuttgart: Die Vorgänge auf der letzten Württembergischen Landeskonferenz haben berechtigtes Aufsehen in der Partei erregt. Sie wissen, daß dort 46 Delegierte, die 28 000 Genossen vertraten, den Saal unter Protest verließen, nachdem ihr Antrag auf Schaffung einer Preßkommission zur Ueberwachung der prinzipiellen und taktischen Haltung der „Schwäbischen Tagwacht" abgelehnt und den beiden Redakteuren Westmeyer und Krille gekündigt war. Es handelt sich hierbei um keine rein württembergische Angelegenheit, sondern um eine Sache, die die ganze Partei angeht. (Sehr richtig!) Es sind dieselben Differenzen, die in der Gesamtpartei vorherrschen. Seit Jahr und Tag herrscht zwischen der Mehrheit der Stuttgarter Parteigenossen und ihrem Organ der schroffste Gegensatz in den politischen Anschauungen. (Keil: Das ist nicht wahr!) Die Ansicht des Chefredakteurs, als handle es sich dabei nur um persönliche Anfeindungen Westmeyers, erschwert am meisten die friedliche Erledigung der Angelegenheit. Abgesehen von ein paar Festartikeln zum 1. Mai und zu Weihnachten sind in der „Tagwacht" im ganzen Jahr kein Dutzend grundsätzliche Artikel erschienen. (Hört, hört!) In prinzipiellen Fragen hat sich das Blatt nie klar ausgesprochen. Dem Parlamentarismus weist sie verhältnismäßig große Aufgaben zu und sieht oft ihre Aufgabe mehr in persönlicher Reklame für unsere Mandatare als in sachlicher Betonung der Grundsätze. (Hört, hört! Unruhe bei den Süddeutschen.) Zum Beweise erinnere ich an die Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart. Den Stuttgarter Parteigenossen, denen die wirtschaftliche Entwicklung immer mehr Klassenkampfgeist einpaukte, konnte diese geistige Kost nicht mehr genügen. Die Mißstimmung wurde daher immer größer und wurde noch verschärft durch Vorkommnisse wie die Teilnahme der Fraktion an dem Ministeressen usw. Als man Hildenbrand vorhielt, darin habe eine Brüskierung der Parteigenossen gelegen, antwortete er, die Nichtteilnahme am Ministeressen wäre eine Brüskierung des Ministers gewesen. (Hört, hört!) Es bestand daher der Wunsch bei den Stuttgartern, eine Preßkommission einzusetzen, die aber so zusammengesetzt sein mußte, daß die Vertreter der ländlichen Orte nicht die der Industriebezirke majorisieren könnten. Das wurde in der Versammlung vom 4. August abgelehnt. Dabei kommt inbetracht, daß die ländlichen Orte nach den bestehenden Delegationssystem 49 Delegierte auf der Landesversammlung haben, während nur 43 Delegierte von Groß-Stuttgart weit mehr Genossen hinter sich haben. (Hört, hört! Adolf Hoffmann ruft: Das ist ja bald wie im preußischen Landtag!) Dazu kommt die revisionistische Zusammensetzung des Landesausschusses. Dem Faß den Boden ausgeschlagen hat dann die Annahme des Antrags Döhring, den Redakteuren Westmeyer und Krille zu kündigen. Das war ein Eingriff in die Rechte der nach zu wählenden Preßkommission. (Sehr richtig!) Nach einer anderthalbstündigen Anklagerede wurde Westmeyer das Schlußwort nicht gegeben. (Frank: Ein solcher Schwindel! Zuruf: Er hat ja zuerst geredet!) Wir hätten alle Selbstachtung verloren, wenn wir uns das ruhig hätten gefallen lassen. Um des Friedens willen sahen wir uns gezwungen, die oberste Instanz, den Parteitag, anzurufen. (Beifall.)

Dietz: Ich möchte Sie ersuchen, den Antrag anzunehmen aber unter Ablehnung jeder Debatte. (Widerspruch b. d. Südd.) Die Sache kann hier doch nicht geklärt werden. Es bestehen in Stuttgart Differenzen, ähnlich wie in Oesterreich mit den Böhmen und Tschechen, die selbst ein so großer Stratege wie Adler nicht hat überwinden können. Entstanden ist der Streit aus starken persönlichen Differenzen in der Redaktion der Tagwacht. Daß ein solcher Streit, wenn er Jahre dauert, immer weitere Kreise ergreift, ist klar. Deshalb ist dieser Zank auch nicht mit normalen Mitteln zu beseitigen. Nehmen Sie meinen Antrag an, dann wird der Parteivorstand an Ort und Stelle eine eingehende Untersuchung vornehmen und reinen Tisch machen, damit endlich in Stuttgart Beruhigung eintritt. (Bravo!)

Hildenbrand (zur Geschäftsordnung): Ich war vorher mit dem Antrag Dietz einverstanden. Nach der Rede der Genossin Duncker aber würde ich die Annahme des Antrages als eine Beleidigung der württembergischen Landesfraktion ansehen. (Sehr richtig! b. d. Südd.)

Ebert: Auch ich bedaure, daß die Genossin Duncker bei der Begründung des Antrages die Vorgänge in Stuttgart materiell behandelt hat. (Frank: Und wie behandelt!) Nach ihrer Rede wird es ungemein schwer sein, das zu erreichen, was ihr Antrag will, Frieden zu stiften. Trotzdem bitte ich dringend, von einer Debatte Abstand zu nehmen, die nur ins Uferlose gehen könnte.

Richard Fischer: Ich schlage vor, wenigstens einem der Angegriffenen das Wort zu geben. (Widerspruch und sehr richtig!)

Keil-Stuttgart: Die Berichte in der norddeutschen Presse über die Stuttgarter Landesversammlung waren ganz unvollständig und tendenziös. Schon deshalb bitte ich dringend, dem Antrag Fischer zuzustimmen.

Auer-München: Der Antrag Dietz hätte vor der Rede der Genossin Duncker kommen müssen. (Sehr richtig! b. d. Südd.) Ich beantrage, Hildenbrand das Wort zu geben zur Richtigstellung der Unrichtigkeiten in der „Friedensrede" der Genossin Duncker. (Widerspruch b. d. Mehrheit.)

Dietz: Wenn Sie den Antrag Fischer annehmen, können Sie die Debatte nicht mehr aufhalten, dann gibt ein Wort das andere. (Sehr richtig!)

Mit großer Mehrheit wird beschlossen, keine weitere Debatte zuzulassen. Antrag Dietz und der Antrag Duncker angenommen.

Dann erhält das Wort Hildenbrand-Stuttgart zu folgender

Erklärung.

Hildenbrand (liest): Die unterzeichneten württembergischen Mitglieder des Parteitages haben zu dem Antrage Westmeyer, Duncker, Zetkin und Genossen folgende Erklärung abzugeben:

Die württembergische Landesorganisation ist ernstlich bemüht, die in ihrer Mitte bestehenden Differenzen zu schlichten. Die überwiegende Mehrheit der Parteigenossen des ganzen Landes ist von dem festen Willen erfüllt, den persönlichen, die Parteiarbeit schädigenden Streitigkeiten ein Ende zu machen, ohne damit die geordnete Austragung sachlicher Meinungsverschiedenheiten zu unterbinden. Will der Parteivorstand die württembergische Landesorganisation in diesem Bemühen unterstützen, so wird das zweifellos von allen Parteigenossen Württembergs einmütig begrüßt werden. Die württembergische Landesorganisation wird wie bisher auch künftig im Sinne und Geiste der Gesamtpartei arbeiten und daraf daher nach dieser Richtung keiner besonderen Weisung. Deshalb weisen die Unterzeichneten namens der von ihnen vertretenen württembergischen Parteigenossen den durch den Wortlaut des Antrages Westmeyer und Genossen erweckten Anschein, als arbeite die württembergische Landesorganisation bisher nicht im Sinne und Geiste der Gesamtpartei, als eine beweislose Behauptung mit Entschiedenheit zurück.

A. Hildenbrand,	1. württemb.	Wahlkreis
G. Fischer,	2.	„	„
G. Hitzler,	3.	„	„
Chr. Rang,	4.	„	„
R. Trost,	5.	„	„
J. Kurz,	6.	„	„
W. Benz,	14.	„	„

W. Keil, Mitglied des Reichstages.

Dr. David protestiert dagegen, daß ihm vor der Abstimmung das Wort zur Geschäftsordnung verweigert sei. Das ist die zweite Vergewaltigung in dieser Angelegenheit. (Sehr richtig! bei den Süddeutschen. Unruhe bei der Mehrheit.)

Das Wort zu einer Erklärung erhielt am Schluß der Nachmittagssitzung noch

Keil-Stuttgart: In dem Vortrag der Genossin Duncker waren eine ganze Menge persönliche Angriffe auf mich enthalten. Ich will nur zwei Punkte richtigstellen. Sie hat behauptet, ich hätte in der Landesversammlung eine anderthalbstündige Anklagerede gehalten, ohne daß dem Angeklagten die Möglichkeit zur Verteidigung gegeben sei. Die Wahrheit über den wirklichen Hergang ist bis jetzt in keinem Parteiblatt restlos zum Worte gekommen, daher stelle ich fest: auf unserer Landesversammlung war zunächst eine kleine Broschüre verteilt worden, die sich durchgängig mit meiner Person befaßte. Das war allein schon eine Anklagerede gegen mich, die eine Menge von Unwahrheiten enthielt. Beim Punkt „Presse" wurde dann beschlossen, beiden Redakteuren, mir und Westmeyer, unbeschränkte Redezeit zu gewähren (Hört, hört!), ich sollte zuerst das Wort erhalten. Westmeyer verlangte es aber zuerst zur Begründung eines Antrags von Stuttgart. Als er dazu die geschäftsordnungsmäßige Redezeit gesprochen hatte, wurde er vom Vorsitzenden Dietz unterbrochen, verlangte aber nun, entsprechend dem erwähnten Beschluß der Landesversammlung weiterreden zu dürfen. Schließlich willigte Dietz ein, und so erhielt Westmeyer jetzt schon vor mir unbeschränkte Redezeit. Dann erst bin ich zum Wort gekommen, nicht zur Anklage, sondern zur Verteidigung gegen die beiden Anklageakte, die vorauf gegangen waren, die Broschüre und die Rede Westmeyers. (Hört, hört!) Am Schluß der Debatte hat dann der Vorsitzende die Versammlung befragt, ob sie beiden Hauptbeteiligten noch einmal das Schlußwort geben wolle, und da hat die Versammlung, weil die Behandlung dieses Punktes bereits anderthalb Tage gedauert hatte, beschlossen, nunmehr beiden Rednern nicht mehr das Wort zu geben. (Hört, hört!) Ebenso verhält es sich mit der Behauptung der Genossin Duncker, die „Schwäbische Tagwacht" habe seit Jahr und Tag im Widerspruch mit den Anschauungen der Stuttgarter Parteigenossen gestanden. Die Wahrheit ist, daß seit den 16 Jahren, die ich an diesem Platze beschäftigt bin, im vorigen Jahre zum allerersten Male eine Debatte über die sachliche und prinzipielle Haltung der „Schwäbischen Tagwacht" in unserer Landesversammlung entstanden ist. (Hört, hört!) Wahr ist, daß innerhalb der Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht" bis jetzt vor einem Jahre prinzipielle Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht geherrscht haben. (Hört, hört!) Das sind nur zwei Beispiele dafür, wie es mit der Richtigkeit der anderen Behauptungen der Genossin Duncker bestellt ist. (Zurufe: War das eine Erklärung? Das war die Eröffnung einer Debatte! Widerspruch bei den Südd.)

Diese Erklärung wurde vom Bureau nicht zur Debatte gestellt. Damit waren die Stuttgarter Parteidifferenzen für den Parteitag erledigt.

Jena, 14. September 1911.

4. Verhandlungstag.

Dietz eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Der Parteitag wird voraussichtlich bereits am Freitag seine Arbeiten beendigen können.

Zum Referat über den Punkt

Reichstagswahlen

erhält das Wort Bebel (von lebhaftem Beifall begrüßt). Er teilte zunächst mit, daß er sein Referat in zwei Teilen geben werde. Im ersten Teile werde er die Marokkofrage behandeln. Ueber das großzügige mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat berichten wir an anderer Stelle dieser Nummer.

Da Bebel sein Referat über die Reichstagswahl erst am nachmittag zu halten wünscht, wird sodann zunächst der Punkt

Maifeier

vorweggenommen, nachdem eine kurze Pause eingetreten ist.

Blankuch spricht kurz zum Punkt Maifeier. Auf Grund der internationalen Beschlüsse wird die Maifeier am 1. Mai gefeiert und die Arbeitsruhe ist für die würdigste Form der Maifeier erklärt worden. Früher wurden vielfach Bestrebungen laut, die Feier auf den Abend des 1. Mai zu verlegen und von der Arbeitsruhe abzusehen. Jetzt herrscht Einmütigkeit in der Befolgung der internationalen Beschlüsse, nachdem in Mannheim das Uebereinkommen mit den Gewerkschaften über die Unterstützung Gemaßregelter getroffen worden ist. Das Unternehmertum überlegt sich in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges Aussperrungen zwei- und dreimal. Die Maifeier hatte infolgedessen in diesem Jahre einen glänzenden Verlauf. Die Maifeier hat also Fortschritte gemacht. Zwischen Partei und Gewerkschaften besteht im großen Ganzen Uebereinstimmung. So steht zu hoffen, daß sich der Gedanke der Maifeier immer festeren Boden gewinnen wird. Anträge auf andere Art der Maifeier liegen diesmal nicht vor. Die vorliegenden Anträge richten sich gegen den sogenannten Nürnberger Beschluß, nach dem die Genossen in Parteibetrieben den ganzen Tagesverdienst abliefern sollen. So lange der Beschluß besteht, muß er befolgt werden. Ob es zweckmäßig ist, ihn aufrecht zu erhalten, darüber enthalte ich mich der Aeußerung im Einverständnis mit sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(8. Fortsetzung.) —— (Nachdruck verboten.)

„Was war's denn?" fragte der andere.

„Ach, nichts von Bedeutung", gab Karl zurück und ergriff den Türdrücker, „aber ich wollte es nicht glauben, ich sagte, ich könnte so etwas von Ihnen nicht glauben."

Herr Löbel bestand darauf, es zu erfahren. „Was — war — es denn?"

„Nun, einer sagte, Sie hätten einmal einem Manne ein paar Hosen zu einem anständigen Preise abgekauft", berichtete der Kellner indigniert.

Er schloß die Tür leise hinter sich, und nach einer kurzen Pause öffnete Herr Löbel sie wieder und verließ noch lautloser den Bezirk des „Becher". Dann schritt er über die Straße nach seinem Trödelladen.

Kapitän Schümann war auch heimgegangen, in glücklicher Unkenntnis der dunklen Anschläge des Garderobenhändlers. Er fing gerade an, sich die verhältnismäßige Unwichtigkeit eines Kapitäns im Ruhestande zu vergegenwärtigen, und die Erkenntnis dieses Umstandes war für ihn eine Quelle beträchtlichen Mißmuts. Keine ehrerbietigen Matrosen lauschten achtungsvoll auf seine Anordnungen, keine handfesten Seeleute eilten, um seine Befehle auszuführen, oder zitterten aufrührerisch vor seiner Wut. Die einzige Person auf der weiten Welt, die zu ihm im Verhältnis der Abhängigkeit stand, war das Alleinmädchen Bella, und diese machte keinen Versuch, ihre Genugtuung zu verbergen über die Erregung, die sie hervorrief, wenn sie ihre Pflicht vernachlässigte.

Er wartete einen Augenblick an der Gartenpforte, dann ging er langsam nach der Haustür und klingelte wie der Herr des Hauses. Eine volle Minute verging, er klingelte wieder und erinnerte sich mit einigem Unbehagen an die strengen Instruktionen, die er am Tage vorher gegeben hatte, wonach nur das Dienstmädchen und kein anderer nach der Tür sehen sollte. Er hatte seine Tochter am Fenster sitzen sehen, als er vorbeikam, aber unter den obwaltenden Umständen konnte ihn diese Tatsache nicht befriedigen. Einem dritten Klingeln folgte ein viertes und dann hörte man auf der Treppe eine jammervolle Stimme laut den Namen Bella rufen.

Beim fünften Klingeln erzitterte das Haus, und ein Mädchen mit rotem Gesicht, um die Schultern ein feuchtes Handtuch, lief hastig die Treppe herab, drückte auf die Klinke und lief noch hastiger die Treppe wieder nach oben und bot dem Kapitän den Anblick eines kurzen, gestreiften Rockes, als sie um den Treppenabsatz bog.

„Ist denn hier im Hause gar keine Ordnung?" fragte der Kapitän, als er ins Zimmer trat.

„Bella zog sich an", erwiderte Fräulein Schümann ruhig, „und du gabst gestern Befehl, daß kein anderer die Tür öffnen solle."

„Kein anderer, wenn sie disponibel ist", berichtigte ihr Vater und blickte sie scharf an. „Wenn ich Anordnungen treffe, dann erwarte ich, daß die Leute ihren gesunden Menschenverstand gebrauchen. Warum ist mein Tee nicht fertig? Es ist fünf Uhr!"

„Die Uhr geht zwanzig Minuten vor," gab Käthe zurück.

„Wer hat denn wieder an ihr herumgedreht?" fragte ihr Vater, indem er die Tatsache an Hand seiner Taschenuhr feststellte.

Fräulein Schümann schüttelte den Kopf. „Sie ist vorgegangen, seitdem Du sie gestern abend reguliertest," konstatierte sie lächelnd.

Der Kapitän warf sich in einen Lehnstuhl und wartete, indem er mit einem Auge nach der Uhr hinsah, bis fünf Minuten vor der richtigen Zeit aus der Küche ein Klappern von Geschirr ertönte und Bella, immer noch feucht, mit dem Tablett hereinkam. Ihr Auge flog auch nach der Uhr und sie lächelte schwach nach der Richtung des Kapitäns hin, als sie bemerkte, daß sie mindestens zwei Minuten zu früh erschienen war. Auf die Minute nach der Uhr stand der Teetopf auf dem Tische und allen hörbar ließ sich von der Küche her das schwere Atmen des Mädchens vernehmen.

„Pünktlich auf die Minute, Johann'" meinte Frau König, als sie ihren Platz beim Tablett einnahm. „Es ist wunderbar, wie sich das Mädchen gebessert hat, seit Du zu Hause bist, Es ist, als ob es gar nicht mehr dasselbe Mädchen wäre."

Sie hob den Teetopf auf und stellte ihn, nachdem sie ein wenig von seinem Inhalt ausgeschenkt hatte, wieder hin, um noch zwei Minuten zu warten. Als nach Verlauf dieser Zeit die Farbe des Tees noch immer die unbefriedigende Blässe zeigte, setzte sie die Kanne wieder hin und war gerade dabei, den Deckel zu heben, als jemand wie eine Lawine ins Zimmer gestürzt kam, etwas Tee aus einem Dosenkessel in die Kanne schüttete und sich eiligst wieder zurückzog.

„Guten Tee und wohlerzogene Dienstboten," murmelte der Kapitän auf seinen Teller, „was kann der Mensch mehr verlangen?"

Frau König hustete und reichte ihm eine Tasse; Fräulein Schümann, die einen guten Appetit besaß, nahm gelassen ihr Butterbrot in Angriff — die Unterhaltung stockte.

„Ich denke mir, du hast die große Neuigkeit schon gehört, Johann," sprach seine Schwester zu ihm.

„Ich denke ja," war die Antwort.

„Merkwürdig, daß er nach all diesen Jahren zurückgekommen ist," meinte Frau König dann wieder, obgleich ich eigentlich nicht recht weiß, weshalb er es nicht hätte tun sollen. Es ist seine Geburtsstadt und sein Vater lebt auch hier."

„Von wem sprichst Du?" fragte der Kapitän.

„Nun, von Ernst Thießen," erwiderte die Schwester. „Ich dachte, du sagtest, daß du schon davon gehört hättest. Er kommt nach Wellhafen zurück und tritt bei dem alten Köppen, dem Schiffsmakler, als Teilhaber ein. Ich glaube, es ist eine sehr gute Sache für ihn."

„Es interessiert mich wenig, was die Thießens tun," brummte der Kapitän.

„Mich sicherlich auch nicht," verteidigte sich seine Schwester.

Kapitän Schümann aß schweigend weiter. Sein Haß

Landesbibliothek Oldenburg

kollegen, denn wir sind ja selbst Parteiangestellte und es könnte so aussehen, als wollten wir die Aufhebung des Beschlusses im Interesse des eigenen Geldbeutels befürworten. Nach dem Organisationsstatut müssen diejenigen, die gegen den neuen Beschluß verstoßen, die Einleitung des Ausschlusses gewärtigen. Den Antrag Lübeck, die Frage der Maifeier auf dem nächsten internationalen Kongreß zu behandeln, bitte ich abzulehnen, denn eine einmütige Regelung der Frage für alle Länder ist jetzt noch nicht möglich. In jedem Falle aber müssen wir für die weiteste Ausbreitung der Maifeier bei uns in Deutschland Sorge tragen. (Beifall.)

Es folgt eine Diskussion, über die uns ein Bericht leider heute noch nicht vorliegt.

Der Parteitag wird heute (Freitag) mittag bereits geschlossen.

Gewerkschaftliches.

In der Korn- und Preßhefefabrik A.-G. zu Leer sind Differenzen ausgebrochen, weshalb der Verband der Brauereiarbeiter über diesen Betrieb für organisierte Arbeiter die Sperre verhängt hat.

Aus dem Lande.

Varel, 15. September.

Aus dem Stadtrat. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes der Realschule und des Stadtrats wurde beschlossen, den Lehramtsreferendar Schenk aus Darmstadt als Hilfslehrer vom 1. Oktober ab mit vierteljährlicher Kündigung zum Quartalsschluß anzustellen. — Der Stadtrat beschloß, von der Hansa-Automobil-Gesellschaft eine Fläche von ca. 150 Quadratmeter zur Vergrößerung des Realschulgrundstückes für den Preis von 3 Mk. pro Quadratmeter zu erwerben. — Mit dem Bau der Anlage zum Elektrizitätswerk soll demnächst begonnen werden. Mit der Ueberwachung der Anlage usw. soll Oberlehrer Langel von der landwirtschaftlichen Schule, ein langjähriger Fachmann, betraut werden. Zur Mitprüfung wurde die Wasserwerkskommission bestimmt. — Die Baugewerk- und Maschinenbauschule soll im nächsten Jahre um drei Klassenräume vergrößert werden. Die Kosten dafür will der Staat auf die Stadt abwälzen. Der Zuschuß für die Schule wird vom 1. Januar 1912 ab von 12500 auf 17500 Mk. erhöht, wovon die Stadt 3500 Mk. zu tragen hat. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, zum Ausbau der Schule a) eine Summe von 20000 Mk. zur Verfügung zu stellen oder b) die notwendige Vergrößerung der Schule dadurch zu ermöglichen, daß Schulpavillons für drei Klassen zur Größe von etwa 7mal 10 Meter angeschafft werden. Zur Bedingung gemacht wurde, daß die Direktion der Schule alljährlich dem Staat oder der Stadt Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Schule ablegt und diese Rechnung ordnungsgemäß geprüft wird. — Dem vorgelegten Bebauungsplan für die Vergrößerung der Hansakolonie wurde zugestimmt. — Von dem früher Hedenschen Grundstück am Bleichenpfad erhält die Stadt zur Verbreiterung der Straße ca. 300 Quadratmeter unentgeltlich, hat dafür jedoch die Verpflichtung, eine neue Gartenmauer setzen zu lassen. Hierfür wurde bis zu 1200 Mk. bewilligt. — Einem Steuererlaß wurde zugestimmt. — Bekanntgegeben wurde, daß Freitag nachmittag mit dem Probepumpen des neuen Versuchsbrunnens am Bäker begonnen wird.

Die Sittlichkeit in „besseren" Kreisen. Vor einigen Tagen beobachteten in den Groden beschäftigte Leute, wie sich eine männliche und eine weibliche Person „besserer" Stände bis auf das Fell entkleideten und dann eng umschlungen weitergingen und verschwanden. Da die Arbeiter einen Selbstmord befürchteten, gingen sie der Spur nach und entdeckten bald, daß die beiden Vertreter der sogenannten gebildeten Klasse weit entfernt waren, sich mit Selbstmordgedanken zu plagen, sondern vorläufig das Leben in vollen Zügen genossen. Um die beiden Leutchen näher kennen zu lernen, nahmen die Arbeiter die gefundenen Kleidungsstücke an sich und mußten „Adam" und „Eva" ganz höflichst bitten, ihnen die eben noch als lästig empfundene Bekleidung wieder zu geben. Welches Geschrei wäre wohl erhoben worden, wenn diese beiden Leutchen Arbeiter in ähnlicher Situation getroffen hätten. Wie hätten sie über die Sittenverderbtheit in Arbeiterkreisen die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen.

Oldenburg, 15. September.

Achtung Parteigenossen! Am Sonntag morgen Flugblattverbreitung und zwar Oldenburg morgens 8 Uhr vom Gewerkschaftshaus, Osternburg morgens 7½ Uhr von der Tonhalle, Ohmstede morgens 7 Uhr von Renken Hochheiderweg. Die Genossen wollen sich zahlreich und pünktlich einfinden nach § 13 unseres Statuts.

Die wirtschaftliche Not, hervorgerufen durch fortwährende Preissteigerungen der Lebensmittel, zwingt die Konsumenten, alles zu tun, was irgend zur Verbilligung der Lebenshaltung beitragen kann. So treten denn fortgesetzt neue Mitglieder dem Konsumverein bei, aus der Erkenntnis heraus, daß der Zusammenschluß als Konsument gerade in der Zeit der Teuerung eine Pflicht gegen sich selbst ist. Die Mitgliedersteigerung kommt auch in dem steigenden Umsatz des Konsumvereins zur Geltung. So ist denn die Einnahme des Vereins in den ersten 7 Monaten gegenüber dem Vorjahre um 146310 Mk. gestiegen. Diese Steigerung des Umsatzes wird den Verein in die Reihe der Vereine rücken, deren Umsatz zwei Millionen Mark pro Jahr übersteigt.

Ein Erpresser wurde von der Polizei festgenommen, als er auf dem Postamt postlagernde Briefe abholen wollte. Mehreren hiesigen Personen waren von Bremerhaven aus Briefe zugegangen mit der Drohung, eine Geldsumme bei der Post zu hinterlegen, wenn sie nicht wollten, daß von ihnen Geheimnisse veröffentlicht würden. Die Briefempfänger hatten die Drohbriefe der Polizei übergeben.

Der sozialdemokratische Frauenverein hat für Sonntag den 17. September einen Ball im Vereinshaus arrangiert.

Eversten, 15. September.

Eine öffentliche Gemeinderatssitzung fand am Dienstag in Holzes Wirtshaus statt. Der Beschluß der letzten Sitzung wurde dahin abgeändert, daß der Firma Diets & Kuhlmann auferlegt wird, zwei Jahre nach Erteilung der Konzessionierung ihres Elektrizitätswerkes an der Hauptstraße eiserne Kandelaber zu setzen. — Das Aufwartegeld für die Nebenlehrer wurde auf 100 Mk. festgesetzt. — Verschiedene Lehrerversetzungen wurden mitgeteilt. — Beschlossen wurde, eine Anleihe für die Neu-, bezw. Umbauten in Petersfehn aufzunehmen. Die Summe soll in 30 Jahren abgetragen werden. Als Urkundspersonen wurden dazu gewählt H. Kayser und C. Behrens. — In zweiter Lesung wurde der Wolfsdrückerweg mit dem Querweg bis Helms Haus als Gemeindeweg übernommen. — Verschiedene Abtretungen von Grundstücken in Ofenerfelde zur gemachten Chaussee wurden in zweiter Lesung anerkannt. — Ein Gesuch des Bauunternehmers Theilmann in Bloherfelde um Abtretung eines Wegerandstreifens wurde abgelehnt. — Als Vergantungsprotokollist wurde dem Amtsgericht der Hausschlachter Joh. Schulze vorgeschlagen. — Der freiwilligen Feuerwehr wurden für ein Strahlrohr und eine Radleine 70 Mk. bewilligt, jedoch soll versucht werden, die Hälfte davon von der Landesbrandkasse wieder zu erhalten. — Eine Eingabe des Bauarbeiterverbandes, die den Gemeinderat in letzter Sitzung bereits beschäftigt hatte, hat zu einem Nachtrag in der Baupolizeiordnung geführt, welcher in erster Lesung angenommen wurde. Es handelt sich hauptsächlich um bessere Schutzvorrichtungen bei Neubauten, Baududen, Aborte u. s. w. — Dem Gemeindevorsteher wurde Vollmacht erteilt zu einer Klage gegen den Bauunternehmer Habicht, der seine Häuser in der Heinrichstraße nicht nach Vorschrift gebaut hat und trotz verschiedener Aufforderungen keine Abänderungen getroffen hat. — Gleichzeitig wurde dem Gemeindevorsteher Vollmacht erteilt, in einer Armenunterstützungssache gegen die Stadt Harburg vorzugehen. — Die Beleuchtungsfrage, die schon längere Zeit die Kommission beschäftigt hat, kam dann zur Beratung. Beschlossen wurde, in die Feldstraße eine Laterne zu setzen, am Marschweg drei Laternen, an der Vereinigungsstraße auch drei und in der Wiesenstraße alle 100 Meter eine Laterne. — Der Gemeinderat beschloß alsdann einstimmig, gegen die Zuwässerung der Kadaver-Vernichtungsanstalt in die Bäke und Haaren Einspruch beim Amte zu erheben, da die Abfälle der Anstalt nicht nur die Gewässer für das weidende Vieh ungenießbar machen, sondern auch die ganze Gegend durch Gestank verpesten. — Der Fußweg an der Bloherfelder Chaussee von der Stadtgrenze bis Hottings Weg soll mit Klinkern versehen werden, ebenfalls der Fußweg bei der Kirche bis Caspersweg. — Die Chaussee nach Edewecht soll vor dem Wildenloh an verschiedenen Stellen ausgebessert werden; die erforderlichen 20000 Steine dazu wurden bewilligt. — Dann wurden die verschiedenen Gemeinderechnungen, die von den Mitgliedern Joh. Helms und C. Behrens geprüft worden sind, festgestellt; die dabei von den Revisoren gemachten Monitas wurden anerkannt. Die Gemeindekasse hat nach dieser letzten Feststellung ein Vermögen von 45328,45 Mk., die Armenkasse ein solches von 50292,19 Mk. und das Armenhaus in Bloherfelde, auf dem keine Schulden mehr lasten. Die Armenkasse schließt von allen Kassen am günstigsten ab, und zwar mit einem Kassenbehalt von 13249,52 Mk. Die Schulkasse schließt für die Baulast mit einem Fehlbetrag von 1297,45 Mk., für die persönlichen Lasten mit einem Ueberschuß von 2481,82 Mark. Von den übrigen Kassen hat die Wegekasse einen Vorschuß von gut 3000 Mk., die Chausseebaukasse einen Kassenbehalt von gut 9000 Mk., die anderen Kassen gleichen sich so ziemlich aus. In diesem Jahre werden durch den günstigen Abschluß 5 Prozent weniger Schulumlagen, 10 Prozent weniger Armenumlagen erhoben; da außerdem auch noch 4 Prozent weniger Kirchenumlagen erhoben werden, so ermäßigen sich die Kommunalumlagen um 19 Prozent für Eversten — ein ganz günstiges Resultat. — Zum Schlusse wurden einige interne Angelegenheiten erledigt.

Nordenham, 15. September.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt sollen vergeben werden: 1. Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten, 2. Zimmerarbeiten, 3. Dachdeckerarbeiten, 4. Klempnerarbeiten. Für den Neubau der Volksschule an der Hafenstraße: 1. Ausführung der Dachdeckerarbeiten und 2. Klempnerarbeiten. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem städtischen Baubureau zur Einsicht aus. Verdingungsunterlagen sind daselbst erhältlich. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag den 19. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, an den Stadtmagistrat einzusenden.

Die Mitgliedschaft des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes (Zweigverein Nordenham) feiert am Sonntag den 17. Sept. in Schröders Lokal in Atens ihr erstes Stiftungsfest. Siehe auch Inserat.

Emden, 13. September.

Wann findet man die Arbeitervereine? Vor einiger Zeit wurde hier auf der Straße ein seit einigen Jahren hier ansässiger holländischer Arbeiter besinnungslos aufgefunden. Es wurde von der Polizei eine Droschke requiriert, mit der der Kranke zum städtischen Krankenhause gefahren wurde, wo er nach einigen Tagen verstarb. Der Verstorbene war Mitglied des Transportarbeiterverbandes und dieser sorgte für ein anständiges Begräbnis. Vor einigen Tagen nun kam ein Bote von der Armenbehörde mit einer Rechnung über die Kosten des Transports und des Aufenthalts im Krankenhaus zu dem Ver-

---

gegen Thießen hatte sich durch die Erfolge, welche dieser Herr in seiner Laufbahn davongetragen hatte, nicht verringert, und auch dadurch, daß Thießen junior so gut geraten war, hatte sich nichts verbessert. Er reichte seine Tasse zur nochmaligen Füllung hin und fragte sich mit einem verstohlenen Blick nach der Photographie auf dem Eckbort, was wohl aus seinem eigenen Sohn geworden sein mochte.

„Ich glaube nicht, daß ich ihn wiedererkennen würde, wenn ich ihn sähe," fuhr Frau König fort, gewissermaßen einen alten ehrwürdigen Armstuhl anredend, „er wird sich in Hamburg sicher verändert haben."

„Ist das Brunnenkresse?" fragte der Kapitän, von seinem Teller aufsehend.

„Ja, weshalb?" erwiderte Frau König.

„Ich wollte es nur wissen," gab ihr Bruder zurück, während er den fraglichen Salat in die Spülkumme tat.

Frau König versuchte mit ergebungsvollem Gesichtsausdruck einen Blick aus den Augen ihrer Nichte zu erhaschen, und erhaschte indessen einen solchen vom Kapitän. Als Fräulein Schümann zufällig auffah, bemerkte sie, daß ihre Tante vollkommen von dem Basiliskenblick des Hausherrn gebannt war.

„Bitte, noch etwas Tee," sagte sie.

Die Tante nahm die Tasse und tat ihr aus Dank für die Ablenkung das größte Stück Zucker aus der Dose hinein.

„Hamburg ändert so viele Menschen," meinte die beharrliche Dame nachdenklich und rührte ihren Tee um. „Das habe ich schon früher bemerkt. Warum, das kann ich nicht sagen, aber die Tatsache bleibt bestehen. Es scheint ihnen allen zum Vorteil zu gereichen. Ich glaube wohl, daß der junge Thießen —"

„Willst du dir bitte merken, daß ich von den Thießens in meinem Hause nichts hören will?" rief der Kapitän. „Ich interessiere mich nicht für ihre Geschäfte und will auch nicht haben, daß hier darüber gesprochen wird."

„Wie du wünschest, Johann," entgegnete die Schwester, und richtete sich steif auf. „Es ist dein Haus und du bist hier der Herr. Ich habe sicher kein Verlangen, von diesen Leuten zu reden, nichts lag meinen Gedanken fernet. Hast du verstanden, was dein Vater sagt, Käthe?"

„Vollkommen," meinte Fräulein Schümann. „Wenn der Wunsch, über die Thießens zu plaudern, unwiderstehlich wird, müssen wir fortgehen und einen Spaziergang machen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die Memoiren der Frau Toselli

sind jetzt soweit, daß sie eine Erklärung für die Flucht vom sächsischen Hofe geben. Die Beziehungen der Kronprinzessin zu Herrn Giron, dem Lehrer ihrer Kinder, gaben Anlaß zu den schlimmsten Verleumdungen. Eines Tages machte die Hofdame Frau v. Fritsch der Kronprinzessin die heftigsten Vorwürfe über diese Beziehungen. Diese Szenen wurden dem Kronprinzen verschwiegen, da er damals infolge eines Beinbruches krank war. Um den Hofdamen zu entgehen, bat die Kronprinzessin ihren Gemahl, mit ihr eine Reise nach Aegypten zu machen. Er lehnte ab, weil er die Verleumdungen für unmöglich hielt und glaubte, daß seine Frau, die guter Hoffnung war, sich in einem Zustand nervöser Ueberreizung befinde. Frau v. Fritsch suchte dann Herrn Giron zu einem kompromittierenden Geständnis zu bewegen. Dieser verlangte jedoch, seinen Verleumdern gegenübergestellt zu werden und beschloß, den Hof zu verlassen. Dem Kronprinzen wurde als Vorwand mitgeteilt, Giron müsse aus Familienrücksichten nach Brüssel zurückkehren. Kurz nach der Abreise Girons ließ der König die Kronprinzessin zu sich kommen. Er sagte ihr in dürren Worten, daß er sie niemals geliebt habe, daß sie mit ihren habsburgischen Eigenschaften nicht an den sächsischen Hof passe, daß sie ihre Rolle als Erhalterin des Familienstammes gespielt habe und nun gehen könne. Er bedauerte, daß die modernen Ansichten ihm nicht gestatteten, sie einfach verschwinden zu lassen. Die Kronprinzessin erblickte darin eine veränderte Taktik ihrer Feinde. Nachdem die Abreise Girons es unmöglich gemacht hatte, sie als untreue Gattin hinzustellen, wurde sie nun als eine Verrückte behandelt. Sie fürchtete, in eine Anstalt eingesperrt zu werden und entzog sich dieser Gefahr durch die Flucht, die unter dem Vorwande einer Reise nach Salzburg ausgeführt wurde.

Je mehr sie über ihre Lage nachdachte, desto klarer wurde ihr, daß sie durch irgend eine auffällige Handlung ihre Rückkehr nach Dresden unmöglich machen müsse, denn aus Liebe zu ihren Kindern wäre sie fähig gewesen, diesen Schritt zu tun und damit sich aufs neue in die Gefahr zu begeben, in einer Irrenanstalt untergebracht zu werden. Nachdem ihr Vater ihr noch einmal auf ihre telegraphische Anfrage hin eine Zufluchtsstätte in Salzburg abgeschlagen hatte, entschloß sie sich, Herrn Giron aus Brüssel herbeizurufen, um so durch einen öffentlichen Skandal alle Brücken abzubrechen. Herr Giron ließ sich nicht lange bitten. Erst heute begreift sie, welch ungeheuere Kühnheit sie damit begangen habe. Aber sie entschuldigte sich mit einer Art Mitgeschick, das auf dem Hause Habsburg laste und es wolle, daß ein Habsburger in kritischen Momenten niemals einen wirklichen Freund finde. Selbstverständlich haben die früheren Beziehungen zwischen Frau Toselli und Herrn Giron nach den Memoiren einen rein freundschaftlichen Charakter gehabt.

* * *

Der Würdige.

Warum auf seinem schwarzen Rock
Drei schwere Orden prangen?
Und welche Ruhmestaten ihm,
Dem schlichten Mann gelangen?

Er war Lakai im Schloß und stund
In Gottes Huld allzeiten:
Drei Potentaten durfte er — —
Nach dem Klosett geleiten.

Landesbibliothek Oldenburg

trauensmann des Transportarbeiterverbandes und forderte Begleichung der Rechnung.

Wer im Armenwesen vertraut ist, kann das Vorgehen der Armenbehörde verstehen; sie will ihr Geld wiederhaben und nimmt an, daß eine Gewerkschaft die Armenunterstützung, welche ein Gewerkschaftsmitglied erhalten hat, wieder zurückerstattet, da niemand gern in den Büchern der Armenverwaltung stehen mag. Das ist richtig; aber man sollte doch den Arbeiterorganisationen dann auch zu anderen Zeiten die Beachtung schenken, die ihnen in Anbetracht ihrer Kulturaufgaben gebührt.

Leer, 15. September.

Erneute Differenzen sind in der Kornbrennerei und Preßhefefabrik A. G. zu Leer ausgebrochen. Bereits im Mai traten die Arbeiter dieses Betriebes durch ihre Organisation an die Betriebsleitung heran, die noch recht dürftigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse besser zu gestalten. Die Betriebsleitung glaubte damals die Anforderungen der Arbeiter sich damit vom Halse zu schaffen, indem sie den Vertrauensmann kurzerhand kündigte. Sie mußte aber auf erhobenen Einspruch der Organisation einsehen, daß die Kündigungsgründe nicht stichhaltig sind und nahm die Kündigung wieder zurück, worauf die dieserhalb verhängte Sperre wieder aufgehoben wurde. Zur Erfüllung der Wünsche der Arbeiter hatte die Betriebsleitung aber damals und auch bei den mittlerweilen wiederholt angebahnten Verhandlungen für die Arbeiter nicht weiteres, als wohlwollende Versprechungen übrig, an deren Erfüllung sie wohl im Ernste gar nicht gedacht hat. So besteht auch heute noch eine 11stündige Arbeitszeit bei einem Wochenlohn von 18 Mk. gleich einem Stundenlohn von 27 Pfg. Den Arbeitern war allerdings mit solchen Versprechungen nicht geholfen. So oft sie auch versuchten nur einigermaßen Verbesserungen zu erreichen, immer wieder gab die Betriebsleitung an, die Sache liege noch beim Aufsichtsrat und würde wohl bald bewilligt werden. Schließlich verlangten die Arbeiter aber doch eine entgültige Erklärung und nun erfolgte die unerwartete Antwort, daß in keiner Weise eine Verbesserung gegeben werden könne. Es kann wirklich nicht angenommen werden, daß die Betriebsleitung überhaupt die Absicht gehabt hat, Verbesserungen eintreten zu lassen. Aus den ganzen Verhalten ist vielmehr zu schließen, daß man die Arbeiter nur möglichst lange hinhalten wollte. Die Erbitterung der Arbeiter ist daher ohne weiteres begreiflich weswegen sie, nachdem die Firma selbst die Vermittlung des arbeiterseits darum ersuchten Bürgermeisters ablehnte, am Sonnabend die Arbeit einstellten. Der Betrieb ist deswegen für organisierte Arbeiter gesperrt.

Aus aller Welt.

Ueber den Ozean im Ballon. Der „Frankf. Zeitg." wird aus Newyork gemeldet: Melvin Vaniman, der seinerzeit den mißglückten Versuch Wellmanns, im Luftballon den Ozean zu überfliegen, mitmachte, trifft jetzt die letzten Vorbereitungen, um das Wagnis auf eigene Faust zu unternehmen. Mittwoch wurde sein Ballon, nach dem Bauort „Akron" genannt, von Akron in Ohio nach Atlantic City gebracht. Das Luftschiff ist 268 Fuß lang, hat Zigarrenform mit einem größten Durchmesser von 45 Fuß und 26000 Auftrieb. Der Aufstieg soll am 22. Oktober erfolgen.

Ein Großfeuer, ähnlich wie vor vier Jahren, vernichtete im Hafengebiet von Antwerpen große Holzlager. Da die Feuerwehr von Antwerpen nicht ausreichte, wurden die Feuerwehren von Brüssel und Gent zu Hülfe gerufen. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 15 Mill. Franks.

Literarisches.

Die **Sozialistischen Monatshefte** (Administration Berlin W. 35 Potsdamerstr. 121 b) haben soeben das Heft 18—20 als Sonderheft erscheinen lassen. Es ist dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena gewidmet. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Wilh. Schröder: Zum sozialdemokratischen Parteitag 1911. — Dr. Leo Arons: Der Kurs der Politik in Preußen. — Edmund Fischer: Der Kurs der Politik in Sachsen. — Friedrich Leiche: Der Kurs der Politik in den Hansestädten. — Karl Leuthner: Der Zwang zum Positiven. — Wilhelm Kolb: Ein Wort zu den Reichstagswahlen. — Eduard Bernstein: Der Klassenkampf und der Fortschritt der Kultur. — Max Schippel: Jaurès, Millz und Abrüstung. — Adolph von Elm: Rote Volksversicherung. — Paul Kampffmeyer: Arbeiterdemokratie. — Engelbert Pernerstorfer: Der Wert der antiken Bildung. — Wolfgang Heine: Die freie Advokatur in Gefahr. — Dr. Ludwig Quessel: Das Trugbild der sozialen Revolution. — Dr. Arthur Schulz: Bodenverstaatlichung oder Güteraufteilung? — Gerhard Hildebrand: Die deutschen Interessen im Ausland. — Rob. Schmidt: Die Reichsversicherungsordnung. — Karl Severing: Die Monopole der Ueberlandzentralen. — Kurt Eisner: Jonathan Swift. — Dr. Hope Bridges Adams Lehmann: Mutterschutz. — Anton Fendrich: Sport und Kultur. — Paula Thiede: Einrichtung und Ausgestaltung der sozialdemokratischen Frauenkonferenz. — Politik von Max Schippel. — Sozialistische Bewegung von Dr. J. Bloch. — Wirtschaft von R. Wissell. — Gewerkschaftsbewegung von H. Stühmer. — Genossenschaftsbewegung von G. David. — Sozialpolitik von J. Heiden. Kommunalpolitik von Dr. Hugo Lindemann. — Staatssozialismus von Wilh. Schröder. — Geistige Bewegung von Dr. W. Hausenstein. — Frauenbewegung von W. Zepler. — Philosophie von Dr. K. Grelling. — Naturwissenschaften von Dr. Frida Jchak. — Psychologie von Dr. O. Lobertag. — Sozialwissenschaften von Dr. Conrad Schmidt. — Geschichte von Paul Kampffmeyer. — Hygiene von Dr. B. Chajes. — Rechtswissenschaft von Otto Lang. Bildende Kunst von Lisbeth Stern. — Dichtkunst von M. Hochdorf. — Musik von Dr. H. Leichtentritt. — Bühnenkunst von Hans Wimand. — Technik von Dr. H. Lux. — Landwirtschaft von Dr. A. Schulz. — Berkehr von F. Linke. — Kolonialsation von G. Hildebrand. — Kunstgewerbe von P. Weisheim. — Als künstlerische Beilage bringt das Heft ein Porträt von Jonathan Swift. Der Preis dieses Sonderheftes beträgt 1,50 Mark.

Der Wahre Jakob hat soeben die neueste Nummer seines 28. Jahrganges erscheinen lassen. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — Diese Ausgabe präsentiert sich als Parteitagsnummer. Aus ihrem Inhalt heben wir besonders hervor das Gedicht „Zum Parteitag", das satirische Feuilleton „Jena" von Tobias und das Bild „Jung Siegfrieds Schwert" von H. G. Jentsch.

Von der **Gleichheit,** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns soeben die Nr. 25 des 21. Jahrgangs zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Beilagen Für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg., unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mk.

Hochwasser.

Sonnabend, 16. Sept.: vormittags 5.50, nachmittags 6.18

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden: B. Maas, Große Brückstraße 14.

Bekanntmachung.

Chausseeban Rosshausen-Middelsfähr.

Am **Montag den 18. Septbr.,** von 7 bis 8 Uhr abends, werden in W. Scharfs Wirtshause in Rosshausen die Erklärungen der Interessenten über die Vorbelastung entgegengenommen.

Neu-Abdikenhausen, 12. Sept. 1911.

G. Gerdes, Gem.-Vorst.

Offerieren:

Braunschw. Mettwurst	0.80
Mettwurst, geräuchert	0.80
do. gekocht, fein	0.80
do. gekocht, grob	0.80
Knoblauchwurst, frisch	0.70
Leberwurst, Nr. I	0.80
do. Nr. II	0.60
Schinkenwurst	0.80
Sülzwurst, Nr. I	0.80
do. Nr. II	0.60
Zungenwurst	0.90
Blutwurst	0.60
Speck, fett, geräuchert	0.70
do. mager, geräuchert	0.80
Schinken, roh	1.40
do. gekocht	1.40
Cervelatwurst	1.50
Plockwurst	1.40

Die Besichtigung unserer Wurstfabriken während des Betriebes und auch sonst ist gern gestattet.

H. Müller
Rüstringen I :: Metzer Weg.

C. Ahrens
Rüstringen I :: Peterstr. 36.

Allerfeinste frische
Molkereibutter
Pfund nur 1.50 Mk.
empfiehlt
Johs. Arndt, Rüstringen,
Werftstr. 14 (Bant), Tel. 483.

Reparaturen
an Nähmaschinen u. Fahrrädern
führt prompt und billigst aus
Adolf Eden, Mechaniker
Rüstringen I, Börsenstr. 12.

Morgen Sonnabend früh
beginnt unsere
Billige Woche!!

Durch unsere billige Woche bieten wir für die nächsten acht Tage infolge des ganz aussergewöhnlich billigen Verkaufs vieler Waren und Gelegenheitsposten eine

selten vorteilhafte Kaufgelegenheit!!

Es liegen aus:

Kleiderstoffe.
Gute Hauskleiderstoffe, dopp. breit, Mtr. 68 ₰
Ia. Stoffe . . . . . Mtr. 90 ₰
Elegante Kostümstoffe . . . . . Mtr. 145 ₰
Aparte Ia. Kostümstoffe . . . . Mtr. 170 ₰

Blusenstoffe.
Posten solide Blusenstoffe . . . Mtr. 74 ₰
Aparte Blusenstoffe . . . . . Mtr. 95 ₰
Aparte Ia. Stoffe . . . . . Mtr. 125 ₰
Eleg. Ia. Stoffe, auch mit Bordüren Mtr. 160 ₰

Unterröcke.
Posten Anstands-Unterröcke, festoniert 110 ₰
Elegante Stickerei-Röcke . . . 245 u. 330 ₰
Eleg. Tuch-Röcke . . . . . 220 u. 290 ₰
Aparte Ia. Tuch-Röcke . . . . 390 u. 475 ₰

Schürzen.
Hausschürzen, sehr breit . . . . . 65 ₰
Eleg. Niederschürzen mit Träger . . . 90 ₰
Apart. Mieder- u. Blusenschürzen 95 u. 165 ₰
Tändelschürzen, aparte Neuheiten . . . 95 ₰

Damen-Wäsche.
Damenhemden, gute Qualität . 110 u. 125 ₰
Damenhemden, eleg. Ia. Qualität 145 u. 165 ₰
Damenhosen, gute Qualität . . 110 u. 125 ₰
Knickhosen, Ia. Qual., eleg. Ausf. 125 u. 145 ₰

Besonders beachtenswert!
Imit. Wiener Leinen, 120 cm breit Mtr. 57 ₰
Schürzen-Kattune u. Satins, Stark. Muster Mtr. 42 ₰
Satin-Druck-Reste, zweiseitig . Mtr. 68 ₰
Gardinenstoffe, aparte Muster, Mtr. 39 u. 48 ₰
Gardinen-Nessel, Streifen . . Mtr. 20 ₰
Abgepasste Wachstuch-Tischdecke . 85 ₰
Wachstuch-Wandschoner . . . . 25 ₰
Läuferstoffe . . . . Mtr. 39 u. 48 ₰
Korsetts, Ia. Drell mit Spiralfedern . 95 ₰
Reinw. Damenstrümpfe, bek. Qual. . 90 ₰
Posten Macco-Herrenhemden . . 115 ₰
Posten Macco-Herrenhosen . . . 115 ₰
Posten Regenschirme . . . . . 110 ₰
Posten Ia. Kaffeedecken, vollst. gross 110 ₰
Abgepasste Handtücher, bes. schw. Qual. 29 ₰
Hemdentuch, 80 cm breit, Mtr. 29 33 39 ₰
Bettkattune, lebhafte Muster 27 33 39 ₰

Strauss & Co.
Marktstrasse 29a, gegenüber der Kieler Strasse.

Zahn-Atelier R. Zerfuss
Bant, Wilhelmsh. Straße 23.
Künstliche Zähne, Plomben ꝛc.
Vorbereitung des Mundes bei künstlichem Zahnersatz gratis.
Teilzahlung gestattet.

Empfehle:
Reine Naturweine, Spirituosen, Liköre, Zigarren und Zigaretten.
Beste Ware. Billigste Preise.
E. A. König,
Peterstr. 29. Peterstr. 29.

Lebensquell
ist **alkoholarm** und wegen seines **hohen** Extraktgehaltes allen anderen sogenannten alkoholfreien Getränken ganz entschieden vorzuziehen.
Zu haben in den Kolonialwarengeschäften und direkt aus der
Niederlage der Ostfries. Aktien-Brauerei
Rüstringen, Adolfstr. 20.
Telephon Nr. 278.

Süßrahm-
Anker-Margarine
mit der Krone
anerkannt hervorragend schöne Qualität, von heute ab
das Pfund nur 52 Pf.
Alleinverkauf bei
L. Bakker,
Bismarckstraße.

Allerbesten hellen
Scheibenhonig
— jetziger Ernte —
pro Pfund nur 1 Mk.
empfiehlt
Johs. Arndt, Rüstringen,
Werftstr. 14 (Bant), Tel. 483.

Volksküche in Rüstringen
Mellumstraße.
Sonnabend: Gelbe Erbsen mit Schweinefl.

Landesbibliothek Oldenburg

Lichtspiele
Burg Hohenzollern.

Grosse
Eröffnungsfeier
am Sonntag, 17. September, nachm. 3 Uhr.

Das Theater ist vollständig renoviert
mit allen der Neuzeit entsprechenden Komforts, **erstklassiger Ventilation, grossen Promenoirs und geräumigen Foyers** ausgestattet.
Ich garantiere ein flimmerfreies Bild.

Das Theater ist täglich von 5½ bis 11 Uhr geöffnet.
Sonntags: Matinée um 3 Uhr nachmittags.

Täglich Marine-Konzert
der II. Matrosen-Div.-Kapelle.

Krug Bier 20 Pf. :: Prima Weine.

Der Eintrittspreis
(nach amerikanischem Zahlsystem) richtet sich **für den unteren Saal** nach der Besetzung des Theaters **mit 10 Pf.** anfangend.
Balkon 50 Pf., reservierte Logen 1 Mk.

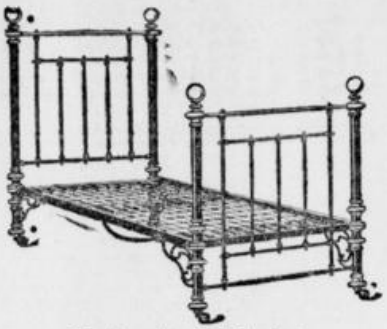
Neben unserm hervorragenden
Eröffnungs-Programm
geben wir **folgende Einlagen:**

Der schwarze Traum.
Grosses Drama in 4 Akten von **Urban Gad**
Verfasser von Abgründe I
mit Frl. Asta Nielsen in der Hauptrolle.
Spieldauer 1½ Stunde.

Wir bringen zur gefl. Kenntnisnahme
dass wir für die in der Saison 1911/12 von Herrn **Urban Gad** verfassten und mit Frl. **Asta Nielsen** in der Hauptrolle herauskommenden Bilder
das Erstaufführungsrecht für Wilhelmshaven
mit grossen Kosten erworben haben.

— Ferner: —
Flottenparade vor Kiel
am 5. September in Anwesenheit des Kaisers.
•• Bisher grösstes maritimes Schauspiel Deutschlands. ••
Deutschlands Flotte in Gestalt von 26 Linienschiffen, 5 Panzerkreuzern, 8 kleinen Kreuzern, 3 Tendern, 73 Torpedobooten, einer Minendivision, einer Unterseebootsflottille und den neuen Dreadnoughts „Helgoland", „Ostfriesland" und „Thüringen".
Gesamtspieldauer drei Stunden.

C. Mülleneisen.



Mit doppelter Spiralmatratze
Preis . . . 8.50 12.25, 14.50 Mk.

Mit Ia. Kettennetz-Matratze
Preis . 18.00 20.00 22.50 26.00 32.00 usw.

Grösse 70×140, elfenbeinfarb. lack.
Preis . 12.25 14.50 16.50 19.00 22.50 usw.

Mein Lager in
:: eisernen ::
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder bietet grosse Auswahl. :::
Die Preise sind sehr vorteilhaft.

J. Egberts.
Grosses Geschäftshaus.
— Inhaber: —
E. Lutter & E. Wiesemüller

Tuberkulose-Ausstellung.

Den Mitgliedern der hies. Ortskrankenkassen
wird in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, mit ihren Angehörigen die im Rathaussaale an der Wilhelmshavener Strasse in Rüstringen stattfindende reichhaltige und lehrreiche Tuberkulose-Ausstellung zu besuchen und die Vorträge zu hören. Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand des Verbandes der Ortskrankenkassen Wilhelmshavens.

Freie Turnerschaft Rüstringen.
Am Freitag den 22. September cr.
im **Odeon** (Fischer):
19. Stiftungs-Fest
verb. mit Rekruten-Abschiedsfeier
besteh. in Konzert, turnerischen Aufführungen und
Festball.
Kassenöffnung 8 Uhr, Anfang 8.30 Uhr abends.
Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Damen frei, Tanzband 1 Mk. — Karten sind bei den Vereinsmitgliedern und im Festlokal (Odeon) zu haben.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Arbeiter!
Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Accum.
Arb.-Radfahrverein Rehrewieder.
•• Einladung ••
zu dem am **Sonntag den 17. Sept.** im Lokale des Herrn **B. Eggers** stattfindenden
Stiftungs-Fest
verbunden mit
Rekruten-Abschiedsfeier.
Programm:
Nachm. 3 Uhr: Preisfahren.
Nachm. 4 Uhr: Anfang d. Festballes.
Nachts 12 Uhr: Gratisverlosung für Damen.
Doppeltbesetztes Orchester.
Tanzband für Nichtmitgl. 1.25 ℳ
Bundesmitglieder . . . 0.75 ℳ
Vereinsmitglieder . . . 0.50 ℳ
Um rege Beteiligung bitten
B. Eggers. Das Komitee.

Stadttheater
Burg Hohenzollern.
Direktion: Gustav Michels.
Heute Freitag.
Letztes Gastspiel in dieser Spielzeit
Neu! Neu! Neu!
Die verbotene Braut.
Nächste Spielzeit:
— Anfang Juni 1912 —
Varieté Adler.

Einswarden.
Gasthof zum goldenen Löwen.
Sonntag den 17. Septbr.:
Grosser Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Adolf Bultmann.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 217.

Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend
den 16. Septbr. 1911.

Das Tuberkulose-Museum in Rüstringen.

Bereits im vorigen Jahre sollte Rüstringen durch Vermittelung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt das Wander-Tuberkulose-Museum des Hauptvereins für Volkswohlfahrt haben. Es trat aber eine Verschiebung ein, bis in diesem Jahre das Museum hier eintraf und gestern abend 8 Uhr im Rathaussitzungssaale durch Herrn Amtshauptmann Ahlhorn eröffnet werden konnte. Auf Einladung waren zur Eröffnung im Rathaussaale, in dem rings herum Präparate, Karten, statistischen Material usw. zur Schau gestellt sind, zahlreiche Personen erschienen.

Herr Amtshauptmann eröffnete die Ausstellung mit etwa folgenden Worten:

„Wir alle, die wir uns aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung des Wander-Tuberkulose-Museums des Hauptvereins für Volkswohlfahrt in Hannover hier versammelt haben, sind mehr oder weniger im Dienste der Oeffentlichkeit tätig, einem Dienste, der — wenn er als gut und edel bezeichnet werden soll — in seinem Haupt- und Endziele auf Herbeiführung einer höheren, einer besseren und schöneren Kultur für unser Volk und die Menschheit gerichtet sein muß. Dazu gibt es mancherlei Wege, aber das Ziel ist dasselbe: immer mehr Menschen zu befähigen, zur inneren Freiheit zu gelangen. Unbestreitbar ist nun Krankheit des Körpers ein wesentliches Hindernis zur Entfaltung geistiger Kräfte. Geheimnisvoll und unlösbar ist das Problem der Wechselwirkung zwischen Körper und Geist, interessant auch für die, die den durch die praktische Erfahrung gegebenen dualistischen Zwiespalt durch Theorien oder Hypothesen beseitigen wollen — aber uns alle lehrt die einfachste Erfahrung, daß jede körperliche Verstimmung in irgend einer Weise auch unsern Geist beeinträchtigt, hindert oder lähmt. Wer also mitarbeitet an der Hebung der Volksgesundheit, ist Mitkämpfer für Vorbereitung einer höheren Kultur. Wir mögen manches Mal zweifeln können, ob auf anderen Gebieten die Energie des deutschen Volkes sich genügend bewährt hat; daß Reich, Staat und Kommunalverbände zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, zur Verbesserung der Volksgesundheit, auf allen Gebieten der sozialen Hygiene in den letzten Jahrzehnten Großes geleistet haben, ist gewiß. Und besonders mächtig, immer umfangreicher und hoffnungsvoller ist der Krieg geführt worden zur Niederwerfung eines der gefährlichsten Feinde der Menschheit, der Tuberkulose. Immer besseres Rüstzeug dafür hat die Wissenschaft geliefert, und immer wirkungsvoller hat die Praxis es gebrauchen gelernt. Wer sich erinnert, daß es noch nicht so lange her ist, als man der Schwindsucht fast machtlos gegenüber stand, wird doch mit einigem Stolze auf die Leistungen der medizinischen Wissenschaft und mit Freude feststellen, daß heutzutage dieselbe Krankheit bei rechtzeitiger Behandlung heilbar ist. Und doch sind wir noch sehr weit vom Ziele entfernt, dem Ziele: es darf überhaupt kein Mensch mehr an Tuberkulose zu Grunde gehen. Ein Ziel, schwer zu erreichen, und doch so herrlich, daß es erreicht werden muß, es koste, was es wolle. Denn darüber ist kein Zweifel: die Frage der Tuberkulose-Bekämpfung ist zum großen Teile eine Kostenfrage. Aber sie ist das nicht allein, einen ebenso schwierigen Hinderungsgrund für ihre Lösung bildet der Mangel an Verständnis im Publikum. Jeder, der als Arzt oder Beamter oder in sonstiger Tätigkeit Gelegenheit hat, in die Familien hineinzusehen, die von der Tuberkulose bedroht sind, wird bezeugen, wie erschreckend manchmal dieser Mangel an Verständnis für die einfachsten Forderungen der Hygiene, welch ein Mangel an Selbstbeherrschung sich oft zeigt.

Zur Aufklärung der Bevölkerung auf beiden Gebieten der Tuberkulose-Bekämpfung — der Vorbeugung der Infektion und der Unterdrückung und Heilung der Krankheit — soll dieses Museum in erster Linie dienen, dessen Ausstellung wir — durch die freundliche Vermittelung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Oldenburg — der Güte des Hauptvereins für Volkswohlfahrt in Hannover verdanken. Daneben wird es auch allen, die durch ihre Tätigkeit an der Tuberkulose-Bekämpfung interessiert sind, Anregung und Belehrung zu bieten vermögen, besonders unter der angebotenen ärztlichen Führung und in Verbindung mit zahlreichen Vorträgen, die die Herren Aerzte hier und in Wilhelmshaven liebenswürdigerweise übernommen haben. Ich hoffe und wünsche, daß das Museum hier seinen Zweck erfüllen wird, in weite Kreise der Bevölkerung Aufklärung über Wesen und Bekämpfung dieser immer noch schlimmsten Volkskrankheit zu tragen, und ferner, daß sie den Anlaß bietet, in Rüstringen und Wilhelmshaven die Tuberkulose von Seiten der dazu berufenen Stellen einheitlich und umfassender zu regeln, als dies bis jetzt der Fall ist.

Für beides ist die Mitwirkung aller derer erforderlich, die sich heute hier eingefunden haben; ich danke allen für ihr Erscheinen und bitte fernerhin um ihre Hülfe, wenn der Ruf dazu an sie ergehen wird."

Hierauf nahm Herr Amtsarzt Medizinalrat Dr. Janßen das Wort zu folgenden Ausführungen:

Ich möchte Ihnen mit kurzen Worten eine kleine Uebersicht über das Wesen der Tuberkulose und ihre Erscheinungsformen geben.

Wir fassen unter dem Namen Tuberkulose alle diejenigen Krankheiten zusammen, welche von dem Tuberkelbazillus verursacht werden.

Dieser vor etwa 30 Jahren von Robert Koch entdeckte Bazillus ist ein winziges Lebewesen, welches auf der Grenze zwischen Pflanzenreich und Tierreich steht. Er ist so klein, daß in einem Schleimklümpchen von der Größe eines Stecknadelkopfes bequem davon Platz hat. Auch mit scharfen Mikroskopen ist er nur dadurch zu erkennen und zu unterscheiden, daß man ihn einem ziemlich komplizierten Färbeverfahren unterwirft. Dabei nimmt er eine andere Farbe an als die Umgebung. Den Tuberkelbazillus können wir wohl den ärgsten Feind der Menschheit nennen. Er fordert mehr Opfer als alle anderen Seuchen zusammen, mehr als alle Kriege und Schlachten. Er kann sich in fast allen Teilen des menschlichen Körpers festsetzen und seine verderblichen Wirkungen entfalten.

Die häufigste und bekannteste Erscheinungsform der Tuberkulose ist die Lungentuberkulose oder Lungenschwindsucht. Es bilden sich dabei im Lungengewebe Knötchen, von denen die Krankheit ihren Namen hat, denn Tuberkulose heißt wörtlich übersetzt die Knötchenkrankheit. Diese Knötchen sind hinfällige Gebilde. Sie haben keine Blutgefäße und müssen aus Mangel an Ernährung bald wieder zu Grunde gehen. Dabei bildet sich aus dem mit Tuberkeln durchsetzten Gewebe eine graugelbe käsige Masse, die allmählich zerfällt und geschwürige Höhlen bildet. In den Wänden der Höhlen bilden sich wieder neue Tuberkeln, die sich wieder in Käse verwandeln und zerfallen und so schreitet der tuberkulöse Prozeß weiter, bis große Teile der Lunge zerstört sind. Kommt es zur Heilung, so werden die tuberkulösen Herde von schwieligem Bindegewebe umschlossen, die käsigen Massen nehmen Salze aus dem Blut auf und verkalken. Diese Art relativer Heilung kommt viel häufiger vor, als man früher geglaubt hat.

Wenn ein mit Tuberkelbazillen gefüllter Erweichungsherd neben einer Blutader oder einem Lymphgefäß liegt, so kann es vorkommen, daß beim Fortschreiten der Erweichung die Gefäßwand angefressen wird und der Inhalt der Höhle sich in das Gefäß ergießt, dann werden die Bazillen vom Blutkreislauf im ganzen Körper zerstreut. Die Folge ist eine schreckliche. Ueberall, wo Tuberkelbazillen hängen bleiben, bilden sich neue Knötchen von Hirsekorngröße. Man nennt diese Krankheit akute Miliartuberkulose oder volkstümlich galoppierende Schwindsucht. Sie verläuft unter Atemnot und typhusartiger Benommenheit des Bewußtseins und führt meist in einigen Wochen zum Tode.

Ungünstig sind auch die Heilungsaussichten bei der Tuberkulose der Gehirnhäute. Die Krankheit wird hier vom Volke Gehirnentzündung genannt. Sie befällt fast nur Kinder und junge Leute. Es bilden sich dabei Knötchen an der unteren Seite der weichen Gehirnhaut. Die Krankheit verläuft schleichend und ist in ihren Anfangsstadien schwer zu erkennen. Das Kind wird verdrießlich, legt teilnahmslos umher, klagt über Kopfschmerzen und verliert den Appetit. Es tritt Erbrechen und Verstopfung auf, der Leib wird kahnförmig eingezogen, der Puls verlangsamt, der Nacken wird steif. Fast ausnahmslos tritt nach einigen Wochen der Tod ein.

Günstigere Aussicht auf Heilung bieten die ebenfalls hauptsächlich im Kindesalter auftretenden Erkrankungen an Drüsentuberkulose. Ueber diese wird Herr Dr. Knoop am 21. September einen ausführlichen Vortrag halten.

Auch die tuberkulösen Erkrankungen der Knochen und Gelenke treten meistens im Kindesalter auf, ohne jedoch die übrigen Altersstufen ganz zu verschonen. Ueber Gelenk- und Knochentuberkulose wird Herr Kollege Schwanhäuser am nächsten Mittwoch Vortrag halten.

Die tuberkulöse Erkrankung der Haut heißt Lupus oder fressende Flechte. Sie befällt meist das Gesicht und die Hände, seltener die von der Kleidung bedeckten Hautstellen. Der Lupus beginnt mit der Bildung stecknadelkopfgroßer oder erbsengroßer Knoten von bräunlicher oder roter Farbe. Der Verlauf ist langsam. Die Knoten schrumpfen entweder ein oder zerfallen und führen zu häßlichen Entstellungen.

Es würde zu weit führen, wenn ich Ihnen hier alle Formen im einzelnen aufführen wollte, in denen die Tuberkulose dem Menschen heimsuchen kann. Es ist fast kein Organ des Körpers vor der Tuberkulose sicher, Augen und Ohren, Kehlkopf und Luftröhren, Brustfell und Bauchfell, der Darm, die Niere und die Harnblase werden von der Tuberkulose befallen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Karies der Zähne auf Tuberkulose beruht.

Die Tuberkulose befällt nicht nur Menschen, sondern auch Tiere, wie z. B. Kaninchen, Hasen, Schweine und besonders das Rindvieh.

Robert Koch hat in den letzten Jahren seines Lebens die Ansicht vertreten, daß der Erzeuger der Rindertuberkulose mit dem menschlichen Tuberkelbazillus nicht identisch sei. Die beiden Bazillenarten sehen zwar vollständig gleich aus und nehmen auch dieselbe Färbung an, lassen aber bei der Züchtung auf künstlichen Nährboden Unterschiede erkennen. Ob indessen der Rindertuberkulosebazillus für den Menschen unschädlich ist, ist noch nicht festgestellt, und vorläufig kann man auch noch keinem raten, tuberkulöses Fleisch oder Milch von tuberkulosen Kühen ungekocht zu genießen. In den Schlachthöfen wird auch dafür gesorgt, daß tuberkulöses Fleisch zum freien Verkehr nicht zugelassen wird.

Die Wege der Ansteckung sind mannigfaltig. Am häufigsten dringen wohl die an Staubteilchen haftenden Tuberkelbazillen mit der Atemluft in die Lungen ein, doch ist auch das Eindringen durch Hautwunden durch den Magendarmkanal, durch die Mandeln und durch schadhafte Zähne möglich.

Für die Verbreitung der Tuberkelbazillen sind diejenigen Kranken am gefährlichsten, welche an sogen. offener Lungentuberkulose leiden. Die anderen tuberkulösen Erkrankungen spielen bei der Uebertragungsmöglichkeit eine geringere Rolle, da teils die Tuberkelbazillen nicht an die Oberfläche kommen, teils die bazillenhaltigen Ausscheidungen von Verbänden aufgefangen werden.

Ein Lungenschwindsüchtiger aber verarbeitet täglich Millionen von Tuberkelbazillen. Begünstigt wird die Verbreitung der Krankheit durch die lange Dauer der Krankheit und durch den Umstand, daß die Tuberkulose nicht wie bei den meisten andern Seuchen gleich bettlägerig werden, sondern meist noch Jahre lang ihre Beschäftigung nachgehen und durch Ausspucken auf die Straße, in die Werkstätten, in die Wohnräume, in die Eisenbahnkoupees für die weiteste Verbreitung ihrer Tuberkelbazillen sorgen.

Wenn wir bedenken, wie viel Millionen von Tuberkelbazillen täglich in unserer nächsten Umgebung verbreitet werden, so müssen wir uns eigentlich wundern, daß nicht alle Menschen tuberkulös werden. So günstig ist die Sache nun nicht, die meisten der im freien entleerten Tuberkelbazillen werden in kurze Zeit absterben, da sie das Sonnenlicht nicht vertragen können. In dunklen unsauberen Räumen können sie sich allerdings Jahre lang lebend erhalten.

Wenn aber auch Tuberkelbazillen in den Körper eingedrungen sind, so ist damit noch nicht gesagt, daß der betreffende Mensch nun an Tuberkulose erkranken muß. Es gehört dazu noch eine besondere Disposition, die teils in Form einer schwächlichen Konstitution liegt, teils anerworben sein kann. Vermindert wird die Widerstandskraft des Körpers durch mangelhafte Ernährung, schlechte Wohnungen, in denen Sonnenschein und frische Luft fehlen, übermäßiger Alkoholgenuß, durch starke Blutverluste, erschöpfende Krankheiten wie Malariatyphus.

Wenn wir die Tuberkulose bekämpfen wollen, müssen wir also dafür sorgen, daß unser Körper kräftig und widerstandsfähig bleibt, wir müssen dafür sorgen, daß die Verbreitung der Tuberkelbazillen möglichst beschränkt wird und daß die Erkrankten zeitig in geeignete Behandlung, am besten in besondere Heilanstalten kommen.

Das wichtigste Mittel, den Feind zu bekämpfen, ist die genaueste Kenntnis desselben. Wir wollen hoffen, daß die Ausstellung dieses Museums dazu beitragen wird, Aufklärung über das Wesen der Tuberkulose und ihre Bekämpfung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten.

Im Anschluß hieran machte der Geschäftsführer des Hauptvereins für Volkswohlfahrt in Hannover, Herr Sekretär Vogt, noch einige ergänzende Ausführungen. Er wies ebenfalls auf die ungeheure Gefahr des Tuberkulose-Bazillus hin. Nicht weniger als 300 Millionen Bazillen können in einem Kubikzentimeter Auswurf eines Tuberkulose-Kranken enthalten sein. Deshalb müsse großes Gewicht auf die Beseitigung des Auswurfs der Kranken gelegt werden. Ein gesunder kräftiger Körper sei der beste Schutz gegen die Entwickelung der Tuberkulose im menschlichen Körper. Daher sei auch die Bekämpfung der Tuberkulose gleichzeitig eine Frage der Ernährung. Hauptsächlich habe man es bei der Tuberkulose mit einer Volkskrankheit zu tun. Sie fordert mehr Opfer, wie viele Krankheiten zusammengenommen. Während die Cholera 1892 in Deutschland nur 6000 Opfer forderte, waren im gleichen Jahre 120000 Menschen in Deutschland gestorben. Die Krankheit sei auch in allen Orten und in allen Bevölkerungsschichten anzutreffen. Seitdem die Bekämpfung der Krankheit energisch einsetzte, seien die Krankheitsziffern zurückgegangen. Bis 1880 waren die Zahlen über die Tuberkulose-Kranken aufsteigend. Im Jahre 1882 wurde der Tuberkel-Bazillus gefunden, 1884 kam die Krankenversicherung und 1891 die Invalidenversicherung dazu, als wichtigste Faktoren, die den Rückgang der Krankheit verursachten. Im Jahre 1873 starben in Preußen von 10000 Personen 32 an der Tuberkulose; 1909 aber nur noch 15,94. Im Jahre 1888 starben in Preußen an Tuberkulose 80000 Menschen, im Jahre 1909 nur noch 59000, obgleich die Bevölkerung sich in dieser Zeit stark vermehrt hatte. Wenn gesagt wird, das gesamte hygienische Niveau und die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung habe sich gebessert, so sei demgegenüber zu stellen, daß die gesamte Sterblichkeit nicht in gleichem Maße heruntergegangen ist. Ja es liegen direkte Beweise dafür vor, daß Aufklärungsarbeit zu dem erfreulichen Rückgang der Krankheit erheblich beigetragen hat. Eine Zunahme der Tuberkulose-Sterblichkeit ist jedoch in den Kinderjahren zu verzeichnen. Es müsse daher durchweg die natürliche Ernährung einsetzen. Muttermilch sei geeignet, dem kindlichen Organismus eine Menge von Schutzstoffen gegen die Tuberkulose zu geben. Redner kam dann noch eingehend auf die Schädlichkeit des Alkohols für den Körper zu sprechen. Der Alkohol trage dazu bei, daß die menschlichen Organe degenerieren und nicht mehr den nötigen Schutz gegen Krankheitskeime in sich bergen. — Viel Unwissenheit herrscht in der Bevölkerung im allgemeinen über die Tuberkulose. Belehrung und Aufklärung müsse daher in alle Schichten der Bevölkerung getragen und eine allgemeine Wehrpflicht gegen die Krankheit geschaffen werden. Es handle sich hierbei nicht um Deutschlands Existenz, aber um Deutschlands Kraft und Gesundheit. An diesem Kampfe mitzuwirken sei nicht nur des Schweißes der Edlen, sondern des Schweißes aller wert.

Mit einer allgemeinen Besichtigung hatte die Eröffnungsfeier ihr Ende erreicht.

Gewerkschaftliches.

Der 21. Verbandstag mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten tagte dieser Tage in Berlin. Betont wird in dem Geschäftsbericht, daß der Ausbau der Sterbe-, Fürsorge- und Rechtsschutzkasse, die Einrichtung einer Haftpflicht-, Brandschaden- und Einbruchdiebstahl-Versicherung, die Bekämpfung der Tuberkulose und der Nervenkrankheiten, des Alkoholismus, die Einrichtung der Krankenpflege und Krankenversicherung die nächsten Ziele des Verbandes seien.

Zur Metallarbeiteraussperrung. Nach Meldungen bürgerlicher Blätter haben die Metallindustriellen einige weitere geringe Zugeständnisse gemacht. Darnach sollen am Sonnabend keine Ueberstunden mehr geleistet werden. Den Gießereiarbeitern soll ein Ausgleich eine Lohnzulage von 2 Pfg. pro Stunde, bisher nur 1 Pfg. zustanden werden. In Bezug auf die Absetzung der Akkordarbeit, die Festsetzung des Lohnes nach der Leistung und die Wirkung der voraussichtlich zustandekommenden Vereinbarung besserer Arbeitsverhältnisse wurden Zugeständnisse nicht gemacht. Die Kommissionsmitglieder der Arbeiter haben diesen neuen Zugeständnissen gegenüber dem Obmann der Unternehmer Vorschläge unterbreitet, über die sich die Fabrikanten am Donnerstag schlüssig machen wollten. Die Arbeiter verlangen durchweg eine höhere Ausgleichszulage. — In Dresden nahmen die Streikenden und Ausgesperrten am Donnerstag die Arbeit wieder auf.

Die Bremer Elektro-Monteure, die zum übergroßen Teil im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind, haben sich mit dem Ortsverband der elektro-technischen Installationsfirmen auf gütlichem Wege über die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geeinigt. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, der bis zum 1. Juli 1914 läuft und Stundenlöhne von 45 bis 60 Pfg. festlegt. Die Arbeitszeit ist eine neunstündige. Für Ueberstunden und Nachtarbeit sind Aufschläge von 25 bezw. 50 Proz. vorgesehen. Am 1. Juli 1913 werden die tariflichen Löhne um 2 Pfg. pro Stunde erhöht.

Eingesandt.

Ueber die hohen Steuern

wird in der Stadt Rüstringen jetzt allgemein geklagt und viele sagen, daß sie deshalb aufs Land ziehen wollen, weil dort die Steuern bedeutend niedriger sind. Um den Lesern hiervon das Gegenteil zu beweisen, will Einsender dieses die Steuern, die er in der Gemeinde Schortens jetzt im Herbst d. J. bezahlen muß, hier angeben. Es sind dies: 4,27 Mk. Gemeindeumlagen, 1,40 Mk. Grund- und Gebäude-

Landesbibliothek Oldenburg

steuern, 5,70 Mk. Armensteuern, 29,67 Mk. Schulumlagen, 24 Pfg. Häuslingsgerechtigkeit, 42 Pfg. Wegeumlagen, insgesamt also 41,70 Mk. Und das ist erst die allerdings größere Hälfte! Nächstes Frühjahr muß die andere kleinere Hälfte aufgebracht werden. 19 Mk. Einkommensteuern kommen dann jährlich noch hinzu. Also im ganzen hat Einsender 80 Mark Steuern in der Gemeinde Schortens aufzubringen. Mein Einkommen ist ca. 1800 Mark, vier schul- und nichtschulpflichtige Kinder habe ich zu ernähren. Nun habe ich hier zwar ein kleines Häuschen mit ca. 20 Ar Land, das nach Feierabend beardeitet werden muß. Der Reinertrag von dem Land beläuft sich höchstens auf 100 Mk., welcher Betrag aber für die Bahnfahrt von und nach der Arbeitsstelle vollauf wieder verausgabt wird. Wenn man alles berechnet, so wohnt man auf dem Lande nichts billiger als in der Stadt. Dann muß auch noch in Betracht gezogen werden, daß hier keine Beleuchtung vorhanden ist und alle sonstigen Bequemlichkeiten fehlen, die man in der Stadt hat. Auf den kleinen Mann, besonders den Arbeiter, werden hier auf dem Lande die Lasten verhältnismäßig am meisten abgewälzt. Viele größere Landwirte sind hier, die bedeutend weniger Einkommensteuer bezahlen als ein schlichter Arbeiter. Denn jenen kann man nicht jeden Heller und Pfennig nachrechnen, wie es bei dem Arbeiter der Fall ist, indem man sich die Lohnlisten von den Arbeitgebern vorlegen lassen kann. Ein Einfamilienhaus wünscht sich mancher Arbeiter, aber wenn man die Kehrseite besieht, dann kommt nichts dabei heraus. Nur die Spekulanten und die Grundbesitzer ziehen den großen Vorteil daraus, und die kleinen Leute haben die Arbeit davon. Wenn der Arbeiter seine Wohnungsverhältnisse verbessern will, ist ihm nur zu raten, sich einer Baugenossenschaft anzuschließen oder doch wenigstens danach zu streben, daß er nicht zu weit von der Arbeitsstelle wohnt und Tag für Tag stundenlang auf der Bahn liegen muß. X.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Rüstringen** vom 1. bis 10. September.

Geboren: ein Sohn dem Arbeiter J. Riedel, Schmied E. H. Janßen, Helper E. J. C. Fricke, Schmied W. J. Meyer, Arbeiter H. G. Troit, Obermaschinistenmaaten R. J. W. Krüger, Kaufmann W. R. Otten, Herren-Kleidermacher F. A. Saliger, Schneidermeister F. Janßen, Arbeiter G. Bach, Obermachinistenmaaten W. F. W. Sethmann, Landwirt E. H. Jütting, Schmied J. F. C. Franke, Schiffszimmermann F. A. Fischer, Maschinenbauer H. R. E. Hartmann, Arbeiter G. H. Seyen, Verwaltungsschreiber F. H. A. Höllner; — eine Tochter dem Arbeiter F. B. Eggers, Arbeiter G. Horrer, Maler J. J. Ulrichs, Schuhmachermeister J. E. Patinius, Wirt A. T. E. Kröger, Feinmechaniker F. W. Becker, Tischler A. von der Thurken, Matrosen W. A. E. Kruse, Maschinenbauer T. A. Wöhmer, Schneider N. F. Riad, Milchhändler E. H. Frerichs, Oberfunktionsmaaten H. Heinen, Maler F. A. P. Heyse, Werkführer J. G. Droit, Dachdecker H. F. Fahlbusch. Außerdem wurden drei uneheliche Geburten (Knaben) angemeldet.

Aufgeboten: Dipl.-Ing. A. T. Timmen in Rüstringen und R. H. Reich in Jever, techn. Marine-Sekretär W. Mutmann in Wilhelmshaven und D. W. H. Cornelius in Rüstringen, Schlosser J. R. H. Kamp in Mariensiel und A. S. Stoffers in Rüstringen, Werftschlosser G. H. A. Mehrings und T. M. Lübben, beide in Rüstringen, Buchhalter W. Schepker in Wilhelmshaven und F. E. Förster in Rüstringen, Arbeiter E. E. A. Stüder und T. C. Gerdes, beide in Rüstringen, Zimmerer F. W. Bruns in Rüstringen und A. L. G. H. Loegel in Osternburg, Schiffbauer W. P. O. Nendler in Wilhelmshaven und F. G. C. Kleinert in Rüstringen, Schreiber M. E. A. B. Reents und J. H. M. Behrends, beide in Rüstringen, Former J. L. A. Schoormann in Essen a. d. Ruhr und E. J. Groenewold in Rüstringen, Schlosser A. F. Reinsch und E. M. A. Mehl, beide in Rüstringen, Schuhmacher J. M. Frost und E. M. Hussmann, beide in Rüstringen, Schlachter M. W. Hoppenrath und A. C. Grebe, beide in Prenzlau, Dreher G. A. Stolle in Wilhelmshaven und M. F. M. Heeren in Rüstringen, Schlosser E. Meyer in Wilhelmshaven und M. D. A. Krüger in Rüstringen, Magazinarbeiter G. C. Rosenberg und G. C. Gebhards, beide in Rüstringen, Telephonist H. E. Hartig in Rüstringen und M. F. Benecke in Poblitz, Elektromonteur A. A. Schwitters in Rüstringen und A. A. Meder in Osternburg, Bäcker H. H. F. Ahrhorn in Herringhausen und M. C. Ehlers in Rethem a. d. Aller, Vizefeldwebel A. C. W. Riemer in Rüstringen und J. M. Grundle in Wilhelmshaven, Bäcker D. Ramken in Bockhorn und J. M. L. Siefken in Rüstringen, Bauschreiber J. H. T. Medrow und A. M. M. Finette, beide in Rüstringen, Schlosser P. Hellbach und A. C. Schröder, beide in Rüstringen, Maschinen-Arbeiter (Witwer) C. W. Dirks und L. H. Arens, beide in Rüstringen, Maschinenbauer W. G. Hoost in Rüstringen und E. J. Diekmann in Wilhelmshaven, Zimmermann E. A. Hagen in Rüstringen und E. A. O. Dose in Wilhelmshaven, Tischler A. H. E. Schnars in Wilhelmshaven und A. J. Furmanek in Rüstringen, Werftarbeiter G. W. A. Tichterichte in Rüstringen und J. A. Mänkemann in Wilhelmshaven, Tischler H. L. Janßen in Rüstringen und G. G. W. Popken in Himmelreich.

Verheiratet: Maurer A. H. Treisch in Rüstringen und W. G. Janßen in Wilhelmshaven, Schlosser W. H. Lübben und A. H. Onken, beide in Rüstringen, Bahnaufwärter J. H. G. Meiners in Neumünster und D. F. J. Winkler in Rüstringen, Maurer F. Haller in Rüstringen und A. M. Jarosch in Rittrig, Direktor J. Huber und B. Fischer, beide in Rüstringen, Hilfsmonteur A. W. Kaufmann und A. J. Constapel, beide in Rüstringen, Tischler G. J. Freitag und E. H. Bias, beide in Rüstringen, Maschinenbauer E. F. Pardey und A. C. C. Becker, beide in Rüstringen, Sattler E. F. M. Eden und J. J. G. D. E. Fischer, beide in Rüstringen.

Gestorben: Sohn des Arbeiters H. W. Rocker, 8 Wochen alt, Sohn des Zimmermanns J. Schuler, 7 Wochen alt, Tochter des Arbeiters G. J. H. Harms, 4 Monate alt, Invalide A. A. Orfert, 33 Jahre alt, Tochter des Arbeiters G. E. W. Bruse, 2 Wochen alt, Sohn des Arbeiters A. F. Janßen, 3 Monate alt, Sohn der Hausfrau A. M. Michels, 13 Tage alt, Sohn des Schneiders E. Wagner, 2 Monate alt, Sohn des Oberzimmermannsmaaten H. W. A. Schmidt, 11 Wochen alt, Sohn des Melkereigehilfen H. M. G. Steldt, 4 Monate alt, Sohn des Arbeiters H. M. Post, 3 Monate alt, Maschinist a. D. J. A. A. Walter, 41 Jahre alt. Außerdem wurden zwei Totgeburten (ein Knabe und ein Mädchen) angemeldet.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Wilhelmshaven** vom 1. bis 8. September 1911.

Geboren: ein Sohn dem Steuermannsmaaten A. J. R. Wittcher, Schneider J. F. W. Hahn, Kaiserl. Max.-Oberstabsarzt Dr. med. Th. J. Sehlen, Kaiserlichen Marine-Oberzahlmeister H. R. Kruse; eine Tochter dem Werftsteuerwehrmann Eugen Grotzinger, Konditor H. D. Langbein, Maurer H. H. U. Hoftmeister, Marine-Werkführer A. Giese.

Aufgeboten: Torpedo-Obermaschinistenmaat O. Krächter hier und Cl. Weiß in Mülze, Torpedo-Oberbootsmannsmaat C. J. Ch. Schütte hier und H. H. Th. F. W. Drögmöller in Hamburg, Feuerwehrmann J. W. Volkjes und M. Hangmann, beide hier, Schiffbau-Ingenieur A. D. W. A. Göing in Friedrichsort und M. A. A. Nissen in Kiel, Mechaniker-Vorarbeiter J. F. Siems und H. Half, beide hier, techn. Sekretär R. W. W. Mutmann hier und D. W. H. Cornelius in Rüstringen, Werftschlosser G. H. A. Mehrings und T. M. Lübben in Rüstringen, Obermaschinistenmaat A. J. Fischer hier und A. A. M. Kröger in Dortmund, Buchhalter W. Schepker hier und F. E. Forster in Rüstringen, Schiffbauer W. P. O. Nendler hier und F. G. E. Kleinert in Schiffbauer W. P. O. Nendler hier und F. G. E. Kleinert in Schiffbauer W. P. O. Nendler hier und F. G. E. Kleinert in Rüstringen, Oberstückmeistersmaat H. J. Schwarzin und E. E. H. Rewoldt in Kiel, Dreher G. A. Seelle hier und M. F. M. Heeren in Rüstringen, Schlosser E. Meyer hier und M. D. A. Krüger in Rüstringen, Torpedo-Obermaschinistenmaat C. A. Basel und E. F. C. Homann, beide hier, Oberlehrer Dr. phil. A. A. W. L. Th. Santelmann hier und E. W. E. Kehler in Geestemünde, Dentist A. Chr. Klünder hier und E. H. Kühnel in Bremerhaven, Schuhmann P. J. K. Groß in Kiel und M. J. Behrotz in Rhlsdorf, Zimmermann J. H. Steenker hier und J. H. H. Eichenhorn in Upsdorf, Ober-Lobsistenmaat D. Gerdsck hier und F. H. Thiele in Lubast.

Verheiratet: Kaufmann W. J. Winker hier und H. W. Rehls in Rüstringen, Jadelotse J. Wiers und A. G. L. Feuerbach, beide hier, Schiffbauer J. K. H. Brandenburg in Rüstringen und F. J. M. Krüsmann hier, Tischlergeselle A. D. W. F. Franke und F. J. M. Krüsmann hier, Obermaschinistenmaat F. H. Neumann und H. W. Rasen, beide hier, Eisenbahngepäckträger F. G. A. Gerdes und A. H. L. Gathemann, beide hier, Maurer F. H. Janßen und Th. Willaschek in Kanthen, Schlosser E. F. W. Lukmann und S. D. Rabethge, beide hier.

Gestorben: Kapitän J. Blank, 64 Jahre alt, Weichenwärter a. D. C. H. Möhle (gen. Friedrich), 70 Jahre alt, Bauaufseher J. H. Th. St. Riebel, 31 Jahre alt, A. G. Friedrichs, 2 Monate alt.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend den 16. September.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Metallarbeiter-Verband (Elektromonteure). Abends 8½ Uhr bei Halweland.

Verband der Maler (M.-G.). Abends 8 Uhr bei Halweland.

Klub Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitszeit (Werftspeisehaus).

Sonntag den 17. September.

Augustfehn.

Arbeiter-Unterstützungsverein. Abends 6 Uhr bei N. Janßen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 14. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Schlesien, von Australien, heute von Sydney abgegangen.
Postd. Ziethen, nach Australien, heute von Neapel abgegangen.

Oeffentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Rüstringen, Peterstraße 14. Täglich abends von 7—8½ Uhr geöffnet

Unentgeltliche Auskunftserteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fürsorge und Heilung Alkoholkranker, über Heilanstalten, Entmündigung von Alkoholkranken, Trunksuchtsmittelschwindel usw.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

August Jacobs
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102
Bant, Wilhelmshavenerstr. 29
Spezialhaus für:
Fahrräder, Nähmaschin., Autos
Erstklassig. Reparaturwerkstätte.

Beim Einkauf von **Margarine** verlange man ausdrücklich die empfohlenen Margarinemarken der Firma **A. L. Mohr** G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld. Überall erhältlich!

Arb.- u. Berufskleid.
Th. Jacobsohn, Einwerden.
Siegmund Oss junior Oldenburg, Lange str. 51. Tel. 465. Bants und billigste Bezugsquelle. Unterzeuge jeder Art, auch Hemden

Automat.-Restaur.
Automaten-Restaurant W., Markstr. 7. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit bis 3 Uhr nachts. Grosse Bierhallen Adler. Empfehlenswerte warme Küche.

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik Inh.: Joh. Schmidt. Telef. 36.
J. H. Harms Bant, Wilhelmshavenerstr. 76. Dampfbäckerei
Ed. Koch vorm. Wilhelmsh. Bant, Ecke Roonstraße empfiehlt den verehrl. Publikum s. fein. super. Konditorei- u. Café-Restaurant
Gerh. Redenius Bant, Peterstr. 6. Spez. Weißbäckerei
Wolfhuser Brotfabrik W. Berkelmann Inhbr. Tel. 301.
Leistungsfähigster Betrieb am Platze
Georg Rösiein Heppens, Tonndeichstr. 16.
Herm. J. Oldsen, Lager, Bremerstr. 23
Th. Hinrichs, Lager, Bremerstr. 20.
Christ. Wegener Lothringen, Viktoriastr. 4

Betten. Bettfedern
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
S. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7.
Herm. Schilling Inf. fort. Betten. G. Gröttrup, Lager.
B. R. Bührmann d. Bahnhof-Brauche.

Brauereien
Theodor Fethköter G. m. b. H. Jever, Tel. 5. Empf. i. Lager, Darüber u. Pilsn.-Biere in Gebinden u. Flaschen-Brauereiabs. Niederlage Bant, Roonstr. 7. Tel. 2
G. A. Pilling Bismarckstraße. T. 284. Vertret. nachhlg. erstkl. Brauereien Kaiserstraßenzeit, Bremen Bürgerl. Brauhaus, München Tucher-Brauerei, Nürnberg

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Brauereien
Brauerei Norden Firma Gebr. Pauls, Inh. Heinr. Pauls Empfehlen helle und dunkle Biere, Flaschenb., Origin.-Bronze-Abzug.

Cigarrenhandlgn.
Arnold Besse Whaven, Bismarckstr. 101 Fil.: Bant, Mitscherlichstr. 8.
R. Dirks Bant, Mitscherlichstr. 8, Fabrik-Lag. Trotze a. Rabatt.
Chr. Warfsmann Ecke, Neue Kurh. Heppens, Ulmenstr. Fil.: Bant, Mitscherlichstr. 8.
Ch. Pauls & Cie. Ecke Schulstr. Fabrikslager: Cigarren, Tabakwaren.
P. Strauchmann (Doppelt Nacht.). Bant, Wilhelmsh. Str. 56.
Fr. Schmidtmann Nordenham, Vinnenstr. 54

Dachdeckerei
B. Thiemann Bant, Mollmannstr. 6. Empfiehlt alle einschl. Arbeiten i. best. Ausführg.

Damen-Konfektion
B. R. Bührmann Nord., Größtes Haus d. Bahnhof.-Branche.

Fahrr., Nähmasch.
Paul Fischer Heppens, Ulmenstr. 21 a Nähmasch.-Reparaturen
Peter Hüfken Heppens, Gökerstr. 21 Nähmasch.-Reparaturen
Herm. Fischbeck Heppens, Hauptstr. 45, Fahrr. u. Nähmasch.-Reparaturen
Emil Hoffmann Ostermarsch. Schulstr. 10
H. Starbatzki Varel, Neumarkt 20. T. 438

Farben, Lacke
H. Pannbacker, Bant Fahrradlacke, Fußbodenfarben
C. Rüthberg, Bant, Wilhelmshaven

Färb.-, Wäschereien
Dampfwaschanstalt Edelweiss Bant und Whaven, Inh. H. Ingo. Abholg. u. Zustellg. prompt u. frei.

Fleisch-, Wurstwar.
Carl Ahrens Bant, Peterstr. 36. Spez.: ff. Aufschnitt.
Carl Damm, Bant, Wilhelmstr. 26, 116.
H. Heidenreich, Bant, Werftstr. 8.
Herm. Müller Wilhelmshaven, Moltkestr. 2. Spez. ff. Aufschnitt.
Adolf Rewalds, Wilhelmshaven, Roonstr. 63
A. Theuerkauf, Lager, Neuestr. 13.
Johs. Stapelfeld Einwerden, Werftst. 71.

Friseure, Parfüm.
H. Könnecke Wilhelmshaven, Kaiserstr. 16.
Emil Gliedtsch, Emden, Großstr. 14.
P. H. Sanemilch, Wasserhuirenstr. 29

Franz Stromberg Heppens Gökerstr. Manufakt.-Wäsche, Woll- und Kattunwaren Herrenartikel und Knabenanzüge.

Gelegenheitskäufe
Neue u. gebrauchte Möbel kauft man am besten u. billigsten bei
W. Koch Bant Peterstr. 24, 41 Ausstell., beliebl. Absatz. Alte Möbel w. i. Zahl. gen. o. i. Tausch gen.

Getreidehandlung
D. S. Schnackmann Neuende, Telephon 614. Eigene Kaffee-Rösterei.
Neuende, Bahnhofstr. 56 en gros Lager Kunstgut. T. 712 en detail Einzig. Getreide-Geschäft a. Platze. Lager stänbl. Getreide- u. Futterart.

Glasereien
Wilh. Völker, Whaven, Börsenstr. 21

Glas, Porzellan
J. Chr. Carstens, Bant, Wilhelmshavenerstr. 32. Bant, Bahnhofplatz, Spez.: Bunzlauer Steingut
Hinr. Remmers Grabdenkmäl., Steinhauerei Fr. Heins, Sverstein, Hauptstr. 52a.

Haus- u. Küchenger.
Bremermann Wilhelmshaven, Marktstr. 22 Ausstellerl.
Uhlhorn & Siegismund, Bant, Bismarckstr. 2, Bremerstr. 9, u. Werkzeuge.
S. Garrels, Norden, Neuestr. 21.

Herren-Artikel
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Hüte, Mützen, Schirme

Herren-, Knab.-Gard.
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
Jansen & Möhlmeyer Bant, Börsenstr. 21 u. Ant. u. Mod.
Hans Bartels Delmenhorst, Langestr. 111.
G. Cordes Leer, Mühlenstr. 21. Spez.: Groß- u. fertig Anzüge.
Anfertigung u. Mod. usw. Garantie.
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Arbeiter u. Berufskleidg.
B. R. Bührmann Nord., Größtes Haus d. Bahnhofs-Branche.
Siegmund Oss junior Oldenburg, Lange str. 51. Tel. 465. Stets Neuheiten in großer Auswahl.
Jakob Klein, Oldenbg., Ehnernstr. 14

Herren-Maßschn.
N. Kadel Nordenham, Vinnenstr. 7.

Kohlen-Holzhandlg.
Folkert Wilken Bant, Tel. 624. Brunnenstr. 5. Brennmaterial, Fourage, Torfstein. Großl. Lager i. Kartoffeln u. Gemüse.

Kolonialwaren
Wilh. Blinker Spez. gr. Schink. a. Harzw.
J. Chr. Carstens, Bant, Wilhelmshavenerstr. 32.
J. B. Harms Bant, Wilhelmshavenerstr. 76. prod. Art. Futterartikel.
Carl Pape, Bant, Wilhelmshavenerstr. 25.
Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz 1. Spez. Kaffee u. Tee.
Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.
Alb. Wilkens Bant, Tel. 160 Lieferant der Kaiserlichen Marine. Schiffsausrüstungslager: Wilhelmshaven, Königstr. 36. Telephon 614. Eigene Kaffee-Rösterei.
A. Winterberg Bant, Adolfstr. 11 Kurz-, Weiß-, Woll-, Glas-, Porzellan.
Diedrich Vosteen Delmenhorst, Stedingstr. 2.
Hedwig Kayser, Einwarden.
Gustav Pape Nordenham-Atens.
A. Zacharias Einwarden Kolonie. Heinr. Simons, Oberring, Nordstr. 17.

Korbw., Kinderwag.
Heinr. Greenhoff, Lager, Peterstr. 733

Kurz-, Weiss-, Wollw.
Fr. Back Bant, Peterstr. 38, Marine-Ausrüstung u. Maschinenstrick.
Alb. Knopf Wilhelmshaven, Roonstr. 75a. Bürstm. Spez.-Wäschenäht.
E. Fr. Lübben Bant, Peterstr. 8 u. Manufakturwaren.
M. Müller, F. E. Jepe, Wilhelmshaven, Roonstr. 53.
Carl Pape, Bant, Wilhelmshavenerstr. 25.
A. Siedenburg, Bant, Marktstr. 50, 17.

Manufakturwaren
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
Anton Brust, Bant, Peterstr. 8 u.
J. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7.
Herm. Schilling Delmenhorst, Langestr. 111. Billige Preise.
G. Gröttrup, Leer, Osterstr. 44.
B. R. Bührmann Nord., Größt. Haus d. Bahnhofs-Branche.
Th. Jacobsohn, Einwarden.

Möbelmagazine
Wilh. Bremer Tel. 505. Möbelfabrik. Größtes Lager aller gängig. Möbel, Betten, Garnitur usw. Anfrag. kompl. Wohnungseinrichtg. nach Zeichnung in kürzester Zeit.
W. Eilers Whaven, Neue Str. 14
Emil Harms Bant, Wilhelmshavenerstr. 27
C. Heilemann Bant, Wilhelmshavenerstr. 40. Spez. Eig. Polsterwerkst. Anfertigung in jeder Preislage.
Krebs Möbel-Haus Wilhelmsh., Mittelstr. 6. Lager v. Wohnungs-Einrichtungen in einfacher u. feinster Ausführung. Betten, Polstersachen und Gardinen.
Priets Möbelmag. Str. 135, Ecke Kiel. Bismarckstr. Wilhelmshaven, Börsenstr. 135, Ecke Kiel. Bismarckstr. Billigstes Bezugsquelle am Platze.

Möbelmagazine
Joh. F. Ehmers, Leer, Osterstr. 35.
H. Gerriets Nordenham, Bahnhofstr. 36.
G. Michels

Musikwaren
G. Leubner Wilhelmshaven, Marktstr. 36a. Wiener Kret. fachm. Gesch. a. Pl. Neuester Katalog gratis u. franko.

Obst u. Gemüse
E. Becker Bremerstr. 31 en gros Börsenstr. 3 en detail. Bant Peterstr. 17, Bahnhofstr. 17, Anf. a. Mai. Frühkartoffeln, billig. Preise.
J. Hoffmeister Bant Peterstr. 17, Bahnhofstr. 17, Anf. a. Mai. Frühkartoffeln, billig. Preise.
G. Wilms, Wilhelmshaven, Marktstr. 32.

Photogr. Ateliers
A. Iwersen Wilhelmshaven Marktstr. 38. Telephon 231. Atelier ersten Ranges.
Lily Tegtmeyer Bant, Peterstr. 3. Telephon No. 791.

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier Wilhelmshaven, Marktstr. 11 Gut, solid, billig, gut. Stets Eingang von Neuheiten.
Geschw. Freudenthal Bant, Wilhelmshavenerstr. 72.

Empfehlensw. Rest.
Alt-Heidelberg Inh. H. Lesch, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 3. Heppens, Tel. 795. **Augustiner** Heppens, Tel. 795. A. Schubert, Schulstr. Ecke Trondeihof. Bestrenommierte Lokalität ersten Ranges. Elektr. Klavierspiel. Gr. Saal, Billard. Kleine Zimmer. Separatsäle. Stehbierhalle.

Banter Bürgergarten
Inh. Kellmann. Am Kanal. Tel. 605. Vergnügungslokal. Großer Garten. Schöner Saal, Kegelbahn. Vornehmes Vereins- und Gesellschaftslokal. Großer Saal, Billard, Garten. Gutgepflegte Biere. Gute Küche. Mittagstisch. Abendkarte. Fremd.- u. Klubzimmer. Separatzimmer. Restaurant. Gr. Saal, Billard. Garten. Jeden Sonntag öffentlicher Ball.
K. Barbarossa Heppens, Bismarckstr. 2. Direkt a. Kaiserpl. Bierhalle. Gute u. billigste Reparaturwerkstatt.
Bierhalle Flacke Wilhelmshaven, Bismarckstraße, Ecke Roonstraße.
Deckers Mühlenhof Wilhelmshaven, a. d. Windmühle. Bierhalle, Veranda, Klubzimmer, Garten. Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Gutgepflegte Biere. Mittagstisch. Abendkarte.
Flora Bant, Peterstr. 317. Stehbierhalle, Klubzimmer, Saal, doppelte Kegelbahn.
Kaffeehaus Lilienburg Heppens, Tivoli, Peter, Heinrichstraße 29. Schönstes Vergnügungslokal am Platze. Saal, Tag und Nacht geöffnet.
Café Schulz Wilhelmshaven, Elgerstr. 39, Ecke Bismarckstraße 29. Versammlungs- u. Auktions-Lokal.
Lösch's Etablissement Lager, Restaurant u. Café Bant, Gartenstr. 1.

Schirme u. Stöcke
G. Stockhaus Bant, Wilhelmshavenerstr. 58. Bezieht. Reparatur. Herrenartikel. Hüte und Mützen.

Schuhwaren
G. Frerichs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 3. Schuhlager, Anf. a. Mai. T. 476
T. Janssen, Bant, Wilhelmshavenerstr. 72.
H. Peters Wilhelmshaven, Bismarckstr. 17, Anf. a. Mai.
Hans Bartels Delmenhorst, Langestr. 111.
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Repar. schnell u. billig.
G. Gröttrup, Leer, Osterstr. 44.
B. R. Bührmann, Norden Größt. Haus i. Bahnhofs-Branche.

Schuhbesohlanst.
W. v. Soosten Bant, Wilhelmshavenerstr. 51. mit elektr. Betrieb.

Schreibwaren
Wilhelm Erdmann, Bant, Wilhelmshaven, Papier u. Schreibw. Spezialgeschäft H. Ludewig. Anzeichn.-Art.
Joh. Fachmann Bant, Börsenstr. 21.

Stahl-, Eisenwaren
H. H. Rüdebusch Delmenhorst, Spez. Haus- u. Küchengeräte Gustav Stalze, Varel.

Tapeten, Linoleum
H. Pannbacker, Bant, Wilhelmshavenerstr. 32. **C. Rüthberg, Bant**, Wilhelmshavenerstr. 49.

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs Bant, Wilhelmshavenerstr. 1. Großes Lager.
P. W. Brandt & Kaching Inh. G. Gesing, Delmenhorst.
B. Steinfeld Delmenhorst, Langestr.
F. Schwardt Norden, Norderstraße 3. Billigst. Bezugsquelle.
H. Schröder, Varel, Obermarkt 20.

Variétés
Metropol, Bant, Wilhelmshavenerstr. 33.
Varieté Café Japan, Inh. B. Schrag, Lindenstr. 1, Nordenstr. 84. T. 712.

Wäsche-Ausstatt.
F. H. Meyer Wilhelmshaven, Roonstr. 78a.

Weine, Spirituosen
Mencke's Likörfbr. Wilhelmshaven — Spez. Bismarckstr. 2, Roonstraße.

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven (vorm. Gebr. Mencke)
Weingroßhandlung. Dampf-Destillation u. Likörfabrik. Tabak. Import. Cigarren en gros. Bierverlag. Exlabrik. Export. General-Vertreter d. Bremslinger Actien-Brauerei in Hemelingen. Mineralwasser-Anstalt. Lieferant der Kais. Marine u. d. Schutztruppen.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Restaurant Abrahams
Ecke Bremer- u. Mitscherlichstr.
Heute, Sonnabend:
Grosser Preis-Skat.
Es ladet freundlichst ein
H. Rixen.

Vogelfutter:
Rübsaat . . . Pfd. 32 Pfg.
Kanariensaat . . Pfd. 24 Pfg.
Mohnsaat . . . Pfd. 40 Pfg.
Hanfsaat . . . Pfd. 24 Pfg.
Leinsaat . . . Pfd. 28 Pfg.
Hirse . . . . Pfd. 30 Pfg.
J. H. Cassens,
Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar.

Eingetroffen:
:: Ein Waggon ::
Birnen u. Aepfel
Beste Einmache-Birnen
Bergamott u. andere Sorten
Ztr. 11.75, 10 Pfd. 1.25 Mk.,
1 Pfund 15 Pfg.
Kochbirnen 10 Pfd. 1.25 Mk.,
1 Pfund 15 Pfg.
Essbirnen Pfd. 15 und 20 Pfg.
Tafelbirnen . . Pfd. 25 Pfg.
Essäpfel . . . Pfd. 20 Pfg.
Tafeläpfel . . . Pfd. 25 Pfg.
Ital. Weintrauben Pfd. 35 Pfg.
bei ganzen Kisten 30 Pfg.
Tomaten . . . . Pfd. 25 Pfg.
Obst - Zentrale
Marktstrasse 40
Wilhelmshavener Strasse 42.
Telephon 799.

Leere Kisten
billig zu verkaufen, sowie eine 1½ schläfige **Bettstelle** mit Matratze.
Goldberg, Zigarrengeschäft, Marktstraße 8.

Schönes frisches
Füllenfleisch
sowie Wurstwaren und Kochfleisch

— empfehlen —
Claaßen & Winkler
Rüstringen, Mellumstr. 24.
Filiale: Alte Straße 11.

Brautpaar
sucht zum 1. Oktober **zwei bis drei Zimmer.** Auch werden Möbel zu kaufen gesucht. — Offerten unter N. V. 38 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen
ein zweitüriger **Kleiderschrank.**
Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Schöne Birnen und Aepfel
zu verkaufen.
H. Freese, Rüstringer Ziegelei
— bei Siebethsburg. —

Piasavabesen 5|12
Dutzend . . 4,50 Mk.
J. H. Cassens,
Rüstr., Peterstr. 42, Schaar.

Fahnen Reinecke Hannover
Vereins-Bedarfsartikel.

Die treibende Kraft

bei dem Streben nach Wohlstand ist die Sparsamkeit. Sie sparen bedeutend, wenn Sie an Stelle teurer Molkereibutter beste Margarine verwenden und zwar

Rheinperle
Margarine, das Beste vom Besten.
Solo
Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.
Cocosa
feinste **Pflanzen-Butter**-Margarine.

Im Gebrauch, Aroma und Bekömmlichkeit sind diese guten Marken feinster Butter gleich Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen O. m. b. H. Goch.

Rheinperle Solo Cocosa
statt **Butter**
das beste!

Vertreter: Gebr. Gehrels (Inh.: Wehmann).

Union-Briket

Bestes und billigstes Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt in den Kohlenhandlungen **nur** diese Marke.

Geschäfts-Eröffnung
Eröffne mit dem heutigen Tage **Schulstraße 8** ein
Spezial-Putzgeschäft.
Louise Bein.

Anfertigung von
Grabeinfassungen
sowie Grabsteinen in imit. : Granit und Sandstein. :
Saubere Ausführung, billige Preise.
Georg Eismann
Donnerschwee, Schulstr. 179.

Verband der Maler.
Am Sonnabend den 16. September, abends 8.30 Uhr,
beim Wirt **Halweland,** Grenzstr. 38:
Ausserordentliche Versammlung
Tagesordnung.
Die wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe im Malergewerbe im Zeichen des Tarifvertrages.
Referent: Kollege **Zimmermann** aus Frankfurt a. M.
Um vollzähliges Erscheinen sämtlicher im Berufe beschäftigten Kollegen ersucht
Der Einberufer.

Opera-Theater
Marktstrasse 24.
Heute Freitag zum letzten Male:
Der Aviatiker
u. die Frau des Journalisten
Ein grosses kinematographisches Schauspiel, von ersten Kopenhagener Künstlern gespielt. Der Film ist 1000 Meter lang und beträgt die Spieldauer ca. 45 Minuten.
Keine Bühne. Kein Theaterraum.
Der Film ist in der Luft in 1000 Meter Höhe aufgenommen und führt uns ein wunderbar dramatisches Lebensbild vor Augen.
Die stärksten Erfolge dieses Kino-Dramas liegen darin, dass es die Erlebnisse seiner Helden in Geschehnisse verpflicht, die **keine Theaterbühne der Erde darstellen** kann.

Theater-Verein Deutsche Bühne.
Am Sonnabend den 16. Septbr.
abends 8½ Uhr, veranstalten wir im Etablissem. **Colosseum** eine große Theater-Aufführung. Zur Aufführung gelangt:
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten (3 Abteil.).
Preise der Plätze: Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Zu zahlreichem Besuch laden freundl. ein
H. Sußbauer. Die Vereinsleitung.

Voranzeige!
Rekruten-Abschiedsball

des
A.-R.-V. Mariensiel-Sande und des Turnvereins Sande u. Umg.

am 1. Oktober
bestehend in **Theater** und **Ball.**
Ausgeführt von der Theatergesellschaft Frohsinn u. Scherz.
Hierzu laden freundlichst ein
J. H. Rohlfs. Das Komitee.

Landesbibliothek Oldenburg

Neu aufgenommen!

HERZ

16 50

SPECIAL

Joh. Holthaus Nchf.

Neue Str. 11. :: Gökerstr. 14.
Wilhelmshavener Strasse 30.

:: Arbeiter-Kleidung. ::

Maurerhosen, Mosberg, Hamburger Schnitt	4.25 u. 5.50 Mk.
Maurerhosen, Mosberg, Hamburger Schnitt	3.75 Mk.
Maursersocken, Mosberg	Paar 45 Pfg.
Zimmererhosen, Mosberg, Hamburger Schnitt	10.00 u. 12.00 Mk.
Zimmererwesten, Mosberg, Hamburger Schnitt	5.50 Mk.
Echt blaue Leinen-Jacken u. -Hosen Ia Qualität	2.10 u. 1.95 Mk.
Echt blaue Körper-Jacken u. -Hosen allerbeste Qualität	2.25 Mk.

Heinrich Gerdes, Varel

Inh.: Georg Schnittger. Neumarktstrasse 5.

Acht öffentl. Wählerversammlungen

im Landtagswahlkreis Butjadingen.

In **Seefeld** am **Freitag den 15. September,** abends 8 Uhr, bei Gastwirt **Menke** in Seefelder-Schaart.

In **Langwarden** am **Sonntag den 17. September,** nachm. 4 Uhr, beim Wirt **Kuck** in Langwarden.

In **Burhave** am **Sonntag den 17. September,** abends 8½ Uhr, beim Wirt **Denker** in Burhave.

In **Abbehausen** am **Montag den 18. September,** abends 8½ Uhr, beim Wirt **Strudthoff** in Abbehausen.

In **Einswarden** am **Dienstag den 19. September,** abends 8½ Uhr, beim Wirt **Roth** in Einswarden.

In **Nordenham** am **Mittwoch den 20. September,** abends 8½ Uhr, beim Wirt **Mahlstedt** im „Friesischen Hof".

In **Hoffe bei Eisenhamm** am **Freitag den 22. September,** abends 8½ Uhr, beim Wirt **Hinrichs** in Hoffe.

In **Stollhamm am Sonnabend den 23. September,** abends 8½ Uhr, beim Wirt **Post** in Stollhamm.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Landtagswahl u. die Sozialdemokratie.

Referenten: Die Kandidaten Parteisekretär **Ad. Schulz,** Rüstringen **Wilh. Denker,** Burhave und **Wilh. Harms,** Nordenham.

In allen Versammlungen: Freie Aussprache.

Jedermann hat Zutritt und Redefreiheit.

Die Einberufer.

Carl Ahrendt, Nordenham, Viktoriastraße 2.
F. Jungbändel, Einwarden.

VARIETE THEATER ADLER

Heute Freitag:

Nichtraucher-Abend.

Letztes Auftreten d. brillanten Spezialitäten!

Ab Sonnabend d. 16. Septbr.: u. a.:

Georg Gailer

genannt:

„Der Balance-König"

in seiner weltberühmten :: Militär-Sensation ::

Der Brücken-Einsturz

Phänomenale Kraftleistung! Ueberall Tagesgespräch!

Original Pratos

Affen-Zirkus

4 Riesendoggen als Pferde, 4 Affen als Schulreiter etc. etc.

und die übrigen Spezialitäten sowie die beiden urkomisch. Weinreis-Burlesken

„Ein Frauenparadies"

und

„Ein dunkler Punkt".

Oeff. Wähler-Versammlungen

im Landtagswahlkreis

Ganderkesee-Hasbergen.

In **Falkenburg** am **Sonnabend den 16. Septbr.,** abends 8 Uhr, beim Wirt **Wiedau** in Falkenburg.
Referent: Kandidat **Joh. Sagehorn**-Iprump.

In **Stenum** am **Sonnabend den 16. Septbr.,** abends 8 Uhr, beim Wirt **Lüschen** in Stenum.
Referent: Kandidat **Adolf Schulz**-Rüstringen.

In **Hengsterholz** am **Sonntag den 17. Septbr.,** nachm. 3 Uhr, beim Wirt **Segelken** in Hengsterholz.

In **Adelheide** am **Sonntag den 17. September,** abends 7 Uhr, beim Wirt **Timmermann** in Adelheide.
Referenten: Gewerkschaftsbeamter **B. Henke**-Delmenhorst und Kandidat **J. Sagehorn**-Iprump.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Landtagswahl u. die Sozialdemokratie.

Freie Diskussion.

Jedermann hat Zutritt und Redefreiheit.

Das sozialdem. Wahlkomitee.

Wander-Tuberkulose-Museum

in Rüstringen (Banter Rathaus).

Sonnabend den 16. September

geöffnet von 3 bis 9 Uhr nachmittags.

Führung d. Dr. med. Lahrtz v. 7—8 Uhr abends.

Vortrag: abends 8 Uhr von Herrn Dr. med. Prölss über: „Tuberkulose als Folge von Zahn- und Mundkrankheiten."

Vormittags 11 Uhr: Führung der Rüstringer Lehrer durch Herrn Amtsarzt Medizinalrat Dr. Janssen.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Sonntag den 17. Septbr.:

Entenauskegeln

— bei —

Ch. Sachtjen.

Oldenburg.

Sozialdem. Frauenverein.

Sonntag den 17. Septbr., Anfang 4 Uhr:

Fest-Ball

im **Vereinshaus,** Nelkenstr.

Zu zahlreichen Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Der Erfolg

unserer Walküren-Stiefel spricht für sich selbst.

Der beste Stiefel für Herren, Damen und Kinder. Alle Formen. Alle Lederarten. Alle Preislagen. ::: Grosse Reparatur-Werkstatt. Anfertigung nach Mass spez. für kranke und empfindliche Füsse. • •

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Nordenham.

Sonntag den 17. September cr.
im Lokale des Hrn. **Schröder**-Altens:

1. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Aufführungen und nachfolg. Ball.

Anfang 6 Uhr abends. **Anfang 6 Uhr abends.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Arbeiter-Radfahr.-Verein

Mariensiel-Sande.

Sonntag den 17. Septbr.:

Klubtour nach Accum.

Abfahrt 2 Uhr.

Der Fahrwart.

Versammlung am 23. Septbr.

Der Vorstand.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg